

Kultur der Erinnerung
Culture of Remembrance

ngemembra

Projekte // Projects
2007 - 2010

Kultur der Erinnerung //
Culture of Remembrance

Kultur der Erinnerung // Culture of Remembrance

Impressum // Imprint

Copyright © Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur,
Abteilung IV/8, EU-Kulturangelegenheiten, Europe for Citizens Point Austria
Alle Rechte vorbehalten//All rights reserved
Herausgeber/Redaktion/Lektorat//Publisher/Editor:
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung IV/8,
EU-Kulturangelegenheiten, Europe for Citizens Point Austria, Concordiaplatz 2, 1014 Wien
Projektleitung//Project leader: Kathrin Kneissel
Projektkoordination und Redaktion//Project co-ordination and edited by: Meena Lang
Übersetzung//Translation: Sue Norris
Grafik und Produktion//Graphic design and production: buero8, Thomas Kussin, Rosmarie Ladner
Druck//Print: REMAprint, gedruckt in Österreich
Wien, April 2010

Bildnachweis // Picture copyrights:

© Archiv KZ-Gedenkstätte Ebensee, Binsar Pandjaitan, Christa Bauer, Lern- und Gedenkort Schloss
Hartheim (LGSH), Lukas Preisinger, ORANGE 94.0 Freies Radio Wien, Radiofabrik – Verein Freier
Rundfunk Salzburg, Verein RE.F.U.G.I.U.S., VHS Hietzing, Volker Ahmels



bm:uk

KULTUR DER ERINNERUNG CULTURE OF REMEMBRANCE



Dr. Claudia Schmied
Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur //
Federal Minister for Education, Arts and Culture

Angesichts der grausamen Verbrechen, die Menschen in Europa im 20. Jahrhundert unter totalitären Regimen erleiden mussten, sind die Grundsätze der Freiheit, Demokratie und Wahrung der Menschenrechte, auf die sich die Europäische Union beruft, von höchster Bedeutung. Im Rahmen des Förderprogramms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ unterstützt die EU daher Initiativen, welche die Erinnerung an die dunklen Seiten der europäischen Geschichte aufrecht erhalten. Denn um aus der Geschichte für unsere Gegenwart und Zukunft zu lernen, müssen wir das Gedenken an die Opfer der Gewalttaten bewahren.

Als Kultur- und Bildungsministerin ist mir die Förderung der Auseinandersetzung junger Menschen mit der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust ein besonderes Anliegen. Das Lernen aus Geschichte ist aber nicht nur Aufgabe an den Schulen, es betrifft jede und jeden von uns. Alle Bürgerinnen und Bürger Europas tragen einen Teil der gemeinschaftlichen Verantwortung, das Bewusstsein für unsere Vergangenheit in der Gegenwart wach zu halten. „Nie-mals wieder“ lautet die Maxime angesichts der rassistischen Tendenzen und der sozialen Ausgrenzung von unterschiedlichsten Gesellschaftsgruppen in Europa und in Österreich.



In the light of the terrible crimes that people had to endure under totalitarian regimes in 20th century Europe, the fundamental principles of freedom, democracy and respect for human rights that underpin the European Union are of utmost importance. For this reason, the EU provides support by means of its "Europe for Citizens" programme for initiatives which maintain our remembrance of the darker sides of European history.

In order to learn from history for our present and our future, we must remember the victims of acts of violence.

As Minister for Culture and Education, it is a matter of particular importance to me that we support young people in coming to terms with the era of National Socialism and the Holocaust. Learning from history should not only take place in schools, it is an issue for each and every one of us. Every European citizen shares part of the responsibility for keeping the memory of our past alive. In the light of racist tendencies and the social exclusion of various groups in European and Austrian society, "never again" is the maxim for us to follow.

I am therefore very pleased that numerous initiatives in Austria support remembrance of the past, in a way that shows both care and determination, to ensure that these terrible events are not

Ich freue mich deshalb über die zahlreichen Initiativen in Österreich, die behutsam und beharrlich zugleich das Gedenken aufrecht erhalten und dafür Sorge tragen, dass diese schrecklichen Ereignisse nicht aus unserem kollektiven Gedächtnis gelöscht werden. Jedes dieser Projekte ist außerordentlich wichtig und verdient die Wertschätzung von uns allen. In diesem Sinne möchte ich mich bei all jenen bedanken, die sich und uns unermüdlich die Aufgabe stellen, niemals zu vergessen.

Claudia Schmied

♥ Dr. Claudia Schmied,
Bundesministerin für Unterricht,
Kunst und Kultur

erased from our collective memory. Each of these projects is extremely important and deserves our appreciation. With this in mind, I would like to thank all those people who are committed to reminding all of us never to forget.

Claudia Schmied

♥ Claudia Schmied,
Federal Minister for Education,
Arts and Culture

Die in dieser Publikation verwendeten Text- und Fotomaterialien wurden dem Herausgeber teilweise von den Projektträgern zur Verfügung gestellt. In den Textbeiträgen wurde versucht, auf sprachliche Gleichbehandlung zu achten.

Trotz intensiver Bemühungen war es uns nicht möglich, in allen Fällen die Rechteinhaber der abgedruckten Fotos ausfindig zu machen. Wenn Sie urheberrechtliche Ansprüche auf Fotos haben sollten, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Natürlich werden Ihnen Ihre Ansprüche mit einem marktüblichen Honorar abgegolten.

The texts and photographic material used in this publication were, in part, made available to the publishers by the project organisers. Every effort was made to use non-discriminatory language.

Despite intensive efforts to find the holders of the rights to photographs included in this publication, some of them could not be traced. If you hold the copyright to any of the photographs, please contact the publisher. Your copyright will be compensated at normal market rates.

INHALT CONTENT



13 Aktive europäische Erinnerung // Active European Remembrance

17 Interview
Eine Kultur der Erinnerung in und für die heutige Gesellschaft // A culture of remembrance in and for today's society

25 Gegen das Vergessen: Das Projekt Turnertempel und andere künstlerische Mahnmal-Strategien // Lest we forget: The Turner Temple project and other art-based memorial strategies

35 Kunst der Erinnerung // The art of remembrance

39 Archäologische Sicherung und Kontextualisierung letzter baulicher Überreste des KZ Ebensee // Archeological protection and contextualisation of structural remains of Ebensee concentration camp

43 „Museum“ Kreuzstadl. Der Südostwallbau // Constructing the southeast rampart

49 Die nationalsozialistische „Euthanasie“ und ihre Opfer // National socialist „Euthanasia“ and its victims

57 Kinder der Täter. Kinder der Opfer // Children of perpetrators. Children of victims

61 Internationales Symposium 2009: Widerstand gegen den Nationalsozialismus aus religiöser Motivation // International Symposium 2009: Religiously motivated resistance to National Socialism

65 Kinder im Konzentrationslager Mauthausen // Children in the Mauthausen concentration camp

67 Farben der Deportation // Colours of Deportation

71 Niemals Vergessen – Ein Hörmahnmal // Lest we forget – an acoustic memorial

75 Das Dreieck meiner Kindheit. Eine jüdische Vorstadtgemeinde in Wien // The triangle of my childhood. A Jewish community in the suburbs of Vienna

79 Verfemte Musik – Musik unter dem Regime des Nationalsozialismus // Outlawed music – music under the National Socialist regime

83 Das EU-Förderprogramm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ // The EU's „Europe for Citizens“ programme

AKTIVE EUROPÄISCHE ERINNERUNG ACTIVE EUROPEAN REMEMBRANCE

Die Europäische Union kann jetzt, rund 60 Jahre nach der Schuman Deklaration, auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken, an deren Anfang ein Ende steht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es zur Aufgabe des europäischen Integrationsprozesses, über die wirtschaftliche Zusammenarbeit den Raum für eine politische Annäherung zu öffnen und die europäischen Staaten dauerhaft zu versöhnen. Für das Friedensprojekt Europa, das sich auf die Grundwerte der Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und der bürgerlichen Grundfreiheiten stützt, hat der soziale Zusammenhalt und die Beteiligung der BürgerInnen am demokratischen Leben in Zeiten der Globalisierung und weltweiten Migration oberste Priorität.

Erinnern, Gedenken und Reflexion für die Zukunft Europas

Im Jahr 2005, als sich das Ende des nationalsozialistischen Regimes zum 60. Mal jährte, initiierte die Europäische Kommission eine Demokratiekampagne, in deren Zusammenhang auch Erinnerungsprojekte gefördert wurden. Mit dem *Beschluss des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rats vom 12. Dezember 2006 zur Einrichtung des Förderprogramms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ zur Förderung einer aktiven europäischen Bürgerschaft (2007 – 2013)* wurde durch die Förderaktion 4 „Aktive europäische Erinnerung“ die Unterstützung des

Today, about 60 years after the Schuman declaration, the European Union looks back on a chequered past, beginning with the end of an era. Following the Second World War, it was up to the European integration process to use economic cooperation to open up opportunities for political convergence and to establish lasting peace among the nations of Europe. The European peace project, based on the fundamental values of freedom, democracy, the rule of law, human rights and citizens' fundamental rights, makes social cohesion and the participation of citizens in democratic life top priority in times of globalisation and worldwide migration.

Remembrance, Commemoration and Reflection for the future of Europe

In 2005, to mark the 60th anniversary of the end of the Nazi regime, the European Commission launched a democracy campaign, in the context of which it provided support for remembrance projects. *The Decision of the European Parliament and the European Council on 12 December 2006 establishing for the period 2007 to 2013 the programme "Europe for Citizens" to promote active European citizenship* enshrined funding for the remembrance of victims of Nazism and Stalinism in the programme's Action 4, "Active European Remembrance". This defined remembrance as a way of coming to terms with the past and shaping the future.

Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und des Stalinismus im Förderprogramm verankert. Erinnerung wurde darin als ein Weg definiert, um die Vergangenheit zu überwinden und die Zukunft zu gestalten.

Ein Schwerpunkt der Aktion 4 ist der Erhalt der Stätten von Massendeportation und Massenvernichtung, der Mahnmale und der Archive, welche die materiellen und immateriellen Dokumente der furchtbaren Geschehnisse sichern. Aber auch das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und des Stalinismus und an die Menschen, die selbstlos und unter größten Gefahren andere Menschen vor Deportation und Vernichtung bewahrt haben, wird gefördert. Gleichzeitig soll ein Reflexionsprozess am Laufen gehalten und das Fragen nach den Ursachen und Folgen des Nationalsozialismus und des Stalinismus vorangetrieben werden. BürgerInnen, insbesondere junge Menschen, sollen zum Nachdenken und Debattieren angeregt und eingeladen, und nicht zuletzt zur Reflexion über die Zukunft Europas, über demokratische Grundsätze und die Menschenrechte ermuntert werden.

Die Projekte der „aktiven europäischen Erinnerung“ sind ein äußerst wertvoller Beitrag zu einer europäischen Kultur der Erinnerung. Um diese Projekte und ihre Leistungen bekannt zu machen, Auseinandersetzungen in Gang zu setzen, vielleicht auch zu neuen Projektideen zu inspirieren, sollen öster-

One focus of Action 4 is preserving sites of mass deportation and extermination, memorials and archives which safeguard material and immaterial evidence of these terrible events in history. On the other hand, it also promotes the remembrance of the victims of Nazism and Stalinism, as well as those selfless people who, at great risk to themselves, prevented



Archäologische Sicherung und Kontextualisierung (KZ Gedenkstätte Ebensee) //

the deportation and extermination of others. Parallel to this, the Action aims to maintain a process of reflection and promote discussion of the causes and consequences of Nazism and Stalinism.

reichische Projekte aus der Periode 2007 – 2010 in der hier vorliegenden Broschüre präsentiert werden. Ein besonderes Anliegen war es, diese ganz konkreten Projekte und ihre tagtäglich geleistete Erinnerungsarbeit auch in einem wissenschaftlichen Umfeld einzubetten. Unser besonderer Dank gilt Mag. Dr. Heidemarie Uhl für ihre Bereitschaft, sich unseren Fragen zu stellen. Ihre Gedanken und Überlegungen zeigen auf, wie unerlässlich die von den Projekten geleistete Erinnerungsarbeit für die heutige Gesellschaft ist. Auch möchten wir herzlich Stefan Musil danken, der in seinem Essay über die Möglichkeiten der künstlerischen Auseinandersetzung als Beitrag zu einer Kultur der Erinnerung spricht. Unser größter Dank gilt allen beteiligten Initiativen für ihre gute Zusammenarbeit und die zur Verfügung gestellten Textbeiträge und Fotos!

♥ Kathrin Kneissel & Meena Lang
Im Namen der Abteilung für EU-Kulturangelegenheiten

All citizens, especially young people, are to be encouraged to think about and debate these issues and, not least, to be animated to reflect on the future of Europe, on democratic principles and human rights.

These ”active European remembrance“ projects are an extremely valuable contribution to a European culture of remembrance. In order to publicise these projects and their achievements, to stimulate debate and perhaps even to inspire people to new project ideas, Austrian projects from 2007 – 2010 are presented in this brochure. It was of particular importance to us to embed these concrete projects and their day-to-day remembrance work in a scientific context. For this reason we are particularly grateful to Dr Heidemarie Uhl for agreeing to an interview. Her thoughts and considerations show how essential the remembrance work carried out in these projects is for today's society. We would also like to thank Stefan Musil, whose essay outlines how dealing with these issues through art can contribute to a culture of remembrance.

Above all, our thanks go to the participating initiatives for their cooperation and for the texts and photos that they have contributed.

♥ Kathrin Kneissel & Meena Lang
On behalf of the Unit for EU-Cultural Affairs

EINE KULTUR DER ERINNERUNG IN UND FÜR DIE HEUTIGE GESELLSCHAFT A CULTURE OF REMEMBRANCE IN AND FOR TODAY'S SOCIETY



Im Gespräch mit // An interview with
Mag. Dr. Heidemarie Uhl

Jan Assmann sprach davon, dass eine Gesellschaft erst in ihrem Gedächtnis sichtbar wird. Anders gesagt, zeichnet jede Gesellschaft ein Bild von sich und zeigt worauf sie hinaus will durch die Vergangenheit, die sie in ihrem Gedächtnis aufscheinen lässt. Wie lässt sich die offizielle Erinnerungskultur Österreichs (anhand von Beispielen) beschreiben?

Die neue Bedeutung von Gedächtnis, von der Jan Assmann 1988 in seinem Text über „Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität“ spricht, ist selbst Ausdruck eines gesellschaftlichen Interesses, das sich Ende der 1980er Jahre in Europa (und darüber hinaus) durchsetzt. Das, was diese „generation of memory“ (Jay Winter) antreibt, ist die Erkenntnis, dass der „Zivilisationsbruch Auschwitz“, jenes unfassbare Verbrechen, für das Holocaust/Shoah nur unzureichende Begriffe sein können, in der Erinnerungskultur bislang kaum gewürdigt wurde. Vor dem Hintergrund der Involvierung der eigenen Gesellschaft in den Holocaust wird nun die nachholende Erinnerung an die Opfer der Verfolgung zum Motor von Projekten, sowohl von Seiten des offiziellen Österreich als auch von lokalen zivilgesellschaftlichen Initiativen. Das Holocaust-Denkmal am Wiener Judenplatz (2000) wurde zum Symbol für eine neue Haltung der Republik Österreich, aber auch in vielen Städten und Dörfern wurden Zeichen der Erinnerung an bislang alle wenig gewürdigten Opfer des Nationalsozialismus errichtet – JüdInnen, Roma und Sinti, Opfer der

Jan Assmann said that a society only becomes visible in its memory. In other words, each society creates an image of itself, and the past that it allows to appear in its memory shows which direction this society is going in. How can the official remembrance culture in Austria be described (using examples)?

The new meaning of memory that Jan Assmann refers to in his text on „collective memory and cultural identity“ (1988) is itself an expression of an interest within society that gained acceptance at the end of the 1980s in Europe (and beyond). What drives this „generation of memory“ (Jay Winter) is the realisation that the „rupture of civilisation“ of Auschwitz, that inconceivable crime for which the Holocaust/Shoah can only ever be inadequate expressions, has so far hardly been acknowledged in our culture of remembrance. Bearing in mind our own society's involvement in the Holocaust, using remembrance of the victims of this persecution as a way of making up for this lack of acknowledgement is becoming the driving force behind projects run by official bodies in Austria, on the one hand, as well as projects carried out by local civil society initiatives on the other. The Holocaust memorial in Vienna's Judenplatz (2000) has become a symbol for a new attitude on the part of the Republic of Austria, but memorials have also been placed in many towns and villages in remembrance of those victims of Nazism who have so far been little acknowledged – Jews,

Euthanasie, Homosexuelle. Die Errichtung von Denkmälern, politische Erklärungen, Maßnahmen zur materiellen Restitution, die Bestimmung des 5. Mai – des Tages der Befreiung des KZ-Mauthausen – zum nationalen Gedenktag und andere Initiativen machen sichtbar, dass auf der Ebene des offiziellen Österreich der Mythos vom unschuldigen „ersten Opfer“ durch die Anerkennung der Mitverantwortung an den Verbrechen des Nationalsozialismus abgelöst wurde.

Sie haben einmal Tony Judt zitiert, der vom „Zerbrechen der Nachkriegsmythen“ sprach. In den 1980er Jahren verlor die „Opferthese“ Österreichs ihre Gültigkeit. Hat sich hier nun rund 65 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs ein „negatives Gedächtnis“, die Erinnerung an begangene und nicht an erlittene Taten, durchgesetzt?

Gedächtnis ist nie homogen, sondern ein umkämpftes Feld – gerade wenn es sich um die traumatische Erinnerung an ein Menschheitsverbrechen handelt, in das die Generation der eigenen Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern verstrickt war. Österreich hat sich seit den 1980er Jahren durchaus im Gleichklang mit dem europäischen Mainstream entwickelt: Zum einen ist auch hier der Holocaust in das Zentrum der Erinnerungskultur gerückt, zum anderen richtet sich die Frage nach Schuld und Verantwortung nicht mehr vorrangig an die Nation, sondern an die Gesellschaft. Denn im Hinblick auf

Roma and Sinti, victims of euthanasia, homosexuals. Erecting monuments, political declarations, material restitution measures, establishing 5 May – the day the concentration camp at Mauthausen was liberated – as a national day of remembrance and other initiatives make it evident that, as far as official bodies in Austria are concerned, the myth of being the innocent "first victims" of Nazism has given way to a new attitude.

You once quoted Tony Judt, who referred to "shattering post-war myths": Austria's "victim thesis" lost its credibility in the 1980s. Is this a case of "negative memory", the remembrance of acts committed rather than suffered, establishing itself roughly 65 years after the end of the Second World War?

Memory is never homogeneous, indeed it is a contested field – especially when it is a question of the traumatic remembrance of a crime against humanity in which the generations of our own parents, grandparents or great-grandparents were involved. Austria has developed entirely in line with the European mainstream since the 1980s: on the one hand, the Holocaust has shifted into the centre of the culture of remembrance here too; on the other, the question of guilt and responsibility is no longer primarily addressed to the nation but to society itself. In terms of its sovereignty as a state, Austria can certainly be seen as a victim of the aggressive foreign policy of National Socialist Germany. However, if you focus

seine staatliche Souveränität kann Österreich durchaus als Opfer der aggressiven Außenpolitik NS-Deutschlands gelten. Blickt man hingegen auf die Gesellschaft, so waren die ÖsterreicherInnen 1938–1945 genuiner Teil der nationalsozialistischen Tätergesellschaft – und diese Gesellschaft ist 1945 natürlich nicht verschwunden, sondern weist bei allen Zäsuren naturgemäß auch Kontinuitäten auf. Das „negative Gedenken“ (Volkhard Knigge) wird damit zur Aufforderung für gegenwärtiges Handeln: für das Engagement gegen Vorurteile, Rassismus, Antisemitismus.

Seit rund 10 Jahren wird von der Europäischen Union eine aktive Erinnerungspolitik betrieben, denn gegen Ende der 1990er Jahre wurden erstmals EU-Förderungen für Erinnerungsarbeit vergeben. Wie ist dieser Zeitpunkt aus Ihrer Sicht zu bewerten?

Auf die Phase des Zerbrechens der „Nachkriegsmythen“ (Tony Judt) und der Konflikte um die neue Interpretation der Vergangenheit in den 1980er Jahren folgte die Durchsetzung des Holocaust-Gedächtnisses als gemeinsamer Bezugspunkt einer transnationalen europäischen Erinnerungskultur in den 1990er Jahren. EuropäerIn sein, europäisch handeln definiert sich nun auch durch die Anerkennung des „Zivilisationsbruchs Auschwitz“ als dem negativen Bezugspunkt der europäischen Geschichte, als radikalste Antithese zu jenen Werten, die das Projekt Europa begründen.

on society, Austrians were a genuine part of a National Socialist perpetrator society between 1938 and 1945 – and this society did not disappear in 1945, of course, but is bound to show some continuity, albeit with some interruptions. Thus, "negative memory" (Volkhard Knigge) becomes an exhortation for action in the present: to fight against prejudice, racism and anti-Semitism.

The European Union has had a policy of active remembrance for about 10 years now, as it was towards the end of the 1990s that the first EU funding was granted for remembrance work. How do you see this time?

Establishing the Holocaust memory as a common point of reference in a transnational European memory culture followed on from a phase of shattering the "post-war myths" (Tony Judt) and the conflicts around a new interpretation of the past in the 1980s. Being and acting European is now defined by our recognition of the "civilisation rupture" of Auschwitz as the negative point of reference in European history, as the most radical antithesis to those values that underpin the European project.

This funding is used to support a European memory culture that calls upon the awareness and responsibility of all European citizens.

What impact does a common European memory culture have on the European peace project and the European integration process?

Numerous projects, such as the European Museum in Brussels, have been

Durch die Förderungen wird eine europäische Erinnerungskultur unterstützt, die an das Bewusstsein und Verantwortung aller europäischen BürgerInnen appelliert. Welche Auswirkungen hat eine gemeinsame europäische Erinnerungskultur auf das Friedensprojekt Europa und auf den europäischen Integrationsprozess?

Die Vorstellung, eine gemeinsame europäische Geschichtserzählung sei notwendig, um dem Projekt Europa eine Seele einzuhauchen und das Gefühl von Identität und Zusammengehörigkeit zu stärken, hat zahlreiche Projekte angestoßen, etwa das Europa-Museum in Brüssel. Es ist allerdings zu bezweifeln, dass die Funktion von Gedächtnis als eine Basis nationaler Identitätsbildung auch bei einem supranationalen Staatenverbund wie der EU wirksam sein kann. Betrachtet man Gedächtnis hingegen als Handlungsfeld, das durch vielschichtige Rahmenfaktoren – lokale, regionale, nationale, europäische – geprägt ist, so kommt gerade im lokalen Engagement ein „acting European“, eine „Europeanness“ zum Tragen.

Ursprünglich konzentrierten sich die EU-Förderungen auf die Zeit der 1933 – 1945er Jahre. Das Förderprogramm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ (2007 – 2013) inkludiert nun zusätzlich das Gedenken an die Opfer des Stalinismus. Wie kann vermieden werden, dass die europäische Erinnerungskultur von zwei Erinnerungskulturen, zwei „conflicting memories“, auseinander gerissen wird?

Diese subkutanen „competing memories“ haben 2009 ihre kulturelle For-

triggered by the idea that a common European account of history is necessary to instil heart and soul in the European project and to strengthen a feeling of identity and solidarity. However, while memory can serve as the basis of creating a national identity, it is doubtful whether it can do the same for a supranational group of states like the EU. On the other hand, if memory is seen as a sphere of activity that is influenced by multi-layered contextual factors – local, regional, national, European – then even activities on a local level are based on and express ”Europeanness“ and therefore involve ”acting European“.

Originally, EU support concentrated on the time between 1933 and 1945. The funding programme ”Europe for Citizens” (2007–2013) now also includes remembrance of the victims of Stalinism. How can the European culture of remembrance avoid being torn apart by two cultures of remembrance, two ”conflicting memories”?

These subcutaneous ”competing memories“ received their cultural shaping in 2009: following the declaration in 2005 of 27 January (the day the extermination camp Auschwitz-Birkenau was liberated in 1945) as the European Day of Remembrance and the UN International Holocaust Day of Remembrance, in spring 2009 the European Parliament declared 23 August (the anniversary of the Hitler-Stalin Pact in 1939) a Day of Remembrance dedicated to the victims of totalitarianism. The

mung erhalten: Nachdem der 27. Jänner 1945, der Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, im Jahr 2005 zum europäischen Gedenktag und von der UN zum Internationalen Holocaust-Gedenktag bestimmt wurde, hat das Europäische Parlament im Frühjahr 2009 den 23. August 1939, den Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes, als Gedenktag für die Opfer des Totalitarismus proklamiert. Die mit den Initiativen für diesen Gedenktag verbundene Intention, Nationalsozialismus und Kommunismus gleichzusetzen, ist allerdings nicht konsensfähig: Überlebende des Holocaust haben dagegen entschieden protestiert, HistorikerInnen sprechen von einem unzulässigen Umschreiben der Geschichte. Die Frage eines integrativen Gedächtnisses, das der Erfahrung von Staatsverbrechen und Diktatur im postkommunistischen Europa gerecht wird, ohne die Relevanz des „Zivilisationsbruchs Auschwitz“ zu schmälern, ist gegenwärtig eine der zentralen Herausforderungen für das europäische Gedächtnis.

Erinnerungsaktivitäten gestalten sich sehr vielfältig. Es gibt punktuelle Aktionen genauso wie langfristige, kontinuierlich arbeitende Initiativen. Welche Möglichkeiten der Erinnerung stehen uns offen, welche Formen werden heute angewendet und welche halten Sie für sinnvoll? Jede Generation muss ihren Zugang zur Vergangenheit neu definieren – insofern ist es auch die Aufgabe jeder

intention behind the initiative to equate National Socialism with Communism is, however, not undisputed: survivors of the Holocaust have protested strongly against this idea and historians refer to an unacceptable re-writing of history. The question of an integrative memory which does justice to the experience of political crime and dictatorship in post-Communist Europe without reducing the relevance of the ”civilisation rupture“ of Auschwitz is currently one of the key challenges for European memory.

Remembrance activities take many different forms. There are one-off activities as well as long-term, ongoing initiatives. What possibilities are open to us, which forms are used today, and which do you consider to be useful?

Every generation has to define its own approach to the past – in this respect it is also the task of each generation to express its own remembrance needs, its view of history and its attitudes towards it. The media of cultural memory – memorials, museums, exhibitions, etc. – provide just that: they make a society visible through its relation to the past and ensure that this is handed down to the next generation. Passing on memory is, however, a complex process: views of history can be abandoned, as for example the shattering of post-war myths has shown, historical reference points can fade and lose their relevance. In this way, living memory can descend into ”storage memory“ (Aleida Assmann) or continue

Generation, ihren Erinnerungsbedürfnissen, Geschichtsvorstellungen und Haltungen Ausdruck zu verleihen. Die Medien des kulturellen Gedächtnisses – Denkmäler, Museen, Ausstellungen etc. – leisten genau das: eine Gesellschaft durch ihren Vergangenheitsbezug sichtbar werden zu lassen und die Weitergabe an kommende Generationen zu sichern. Die Tradierung von Gedächtnis ist allerdings ein komplexer Prozess: Geschichtsvorstellungen können, wie etwa der Zerfall der Nachkriegsmythen gezeigt hat, verworfen werden, historische Bezugspunkte können verblassen und ihre Relevanz verlieren. Lebendige Erinnerung kann so in das „Speichergedächtnis“ (Aleida Assmann) absinken oder aber als „Zeitinsel“ (Jan Assmann) über Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende ihre Wirkung entfalten, wie das Beispiel der Religionen zeigt. Ungeachtet aller Versuche, Gedächtnis in materiellen Zeichen festzuschreiben: Die Zukunft der Erinnerung ist immer ungewiss. Maurice Halbwachs hat das „kollektive Gedächtnis“ bereits 1925 durch sein Veränderungspotential definiert: Nur das bleibt von der Vergangenheit, was „die Gesellschaft in jeder Epoche mit ihrem gegenwärtigen Bezugsrahmen rekonstruieren kann“.

Rassismus, Intoleranz und Diskriminierung auf unterschiedlichsten Ebenen begegnen uns beinahe tagtäglich. Welche Funktion kann die Erinnerung an den Holocaust und Nationalsozialismus für unser heutiges Zusammenleben übernehmen?

to have an impact as "islands of time" (Jan Assmann) over hundreds if not thousands of years, as shown by the example of religions. Despite all attempts to encode memory in material symbols, the future of remembrance will



Kinder der Täter. Kinder der Opfer (WKKG) //

always be uncertain. As early as 1925, Maurice Halbwachs defined "collective memory" by its potential for change: the only thing from the past that remains is that which "society in each era can reconstruct within its contemporary frame of reference".

We encounter racism, intolerance and discrimination on almost a daily basis on very different levels. What role can remembrance of the Holocaust and National Socialism play in the way we live together today?

Several years ago, an Austrian minister of the interior referred to the concentration camp memorial Mauthausen as a "vaccination against right-wing extrem-

Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen wurde vor einigen Jahren von einem österreichischen Innenminister als „Schutzimpfung gegen Rechtsextremismus“ bezeichnet. Es ist zu bezweifeln, ob der Besuch einer Gedenkstätte ausreicht, um gegen Rassismus zu immunisieren. Das Lernen über den Holocaust kann aber für den Wert der Bürger- und Menschenrechte, auf denen auch die Europäische Union beruht, sensibilisieren. Der „Zivilisationsbruch Auschwitz“ konfrontiert uns mit dem „worst case“ dessen, wohin sich – auch und gerade – eine moderne, demokratische Gesellschaft entwickeln kann. Diese Verunsicherung über die Grundlagen unserer eigenen Gesellschaft ist wohl die entscheidende Lehre aus der Geschichte des Holocaust – und damit die Mahnung zur Wachsamkeit und Handlungsbereitschaft gegen Rassismus und die Verletzung von Menschenrechten.

♥ Mag. Dr. Heidemarie Uhl,
Historikerin der Zeitgeschichte mit
Forschungsschwerpunkt
auf u. a. Gedächtnisforschung und
Umgang mit NS-Vergangenheit

ism". It is doubtful whether visiting a memorial site is sufficient to immunise people against racism. Learning about the Holocaust can, however, make people aware of the value of the citizens' and human rights upon which the EU is founded. The "civilisation rupture" of Auschwitz confronts us with the "worst case" scenario of how even a modern, democratic society can develop. This insecurity about the foundations of our own society is probably the crucial lesson to be learnt from the history of the Holocaust – and at the same time a reminder to remain vigilant and ready to take action against racism and the violation of human rights.

♥ Heidemarie Uhl,
a contemporary historian with a
research focus on memory and dealing
with a National Socialist past

**GEGEN DAS
VERGESSEN: DAS
PROJEKT
TURNERTEMPEL
UND ANDERE
KÜNSTLERISCHE
MAHNMAL-STRATEGIEN**
**LEST WE FORGET:
THE TURNER
TEMPLE PROJECT
AND OTHER ART-
BASED
MEMORIAL
STRATEGIES**

„An dieser Stelle befand sich eine Synagoge. Sie wurde in der ‚Reichskristallnacht‘ am 9. November 1938 von fanatischen Anhängern des Hitlerregimes niedergebrannt u. zerstört. Niemals vergessen!“ – diese Worte liest man auf einer von der Strasse aus nicht sichtbaren Gedenktafel an einem Wiener Gemeindebau aus den 70er Jahren. Das Gebäude steht an der Stelle des ehemaligen Gemeindehauses der Kultusgemeinde Sechshaus im heutigen 15. Wiener Bezirk. Im Gegensatz zur Synagoge hatte das Gemeindehaus den Krieg überlebt, wurde allerdings 1976 abgerissen, um Platz für das siebenstöckige Wohnhaus zu machen. Es befindet sich in der Turnergasse und die Gedenktafel meint mit der „Synagoge“ den so genannten „Turnertempel“, der auf der heute tristen Grünfläche davor stand. Er tat es, so wie die anderen 21 als eigenständige Bauwerke errichteten Wiener Synagogen, bis in die „Reichskristallnacht“ 1938. SS-Mitglieder steckten den Turnertempel damals mit Handgranaten in Brand. Der Tempel brannte nieder. Das Grundstück mit der Ruine wurde schnell arisiert. Im Dezember 1939 erging an die Israelitische Kultusgemeinde der Bescheid, die Ruine abtragen zu „dürfen“. Schließlich wurde auf dem Grundstück des Tempels eine Garage gebaut. An der Stelle des ehemaligen Bethauses installierte man eine Tankstelle.

Im Zuge des Abbruchs des Gemeindehauses 1976 wurde auch die Garage wieder entfernt.

”On this site once stood a synagogue. It was burned down and destroyed during the ’Kristallnacht’ pogrom on 9 November 1938 by fanatical supporters of the Hitler regime. Lest we forget.“ – These words are to be found on the side of a Viennese block of council flats from the 70s, on a memorial plaque that cannot be seen from the street. The building stands on the site of the former *Sechshaus* Jewish community building in what is today the 15th district of Vienna. Unlike the synagogue, the community building survived the war, but was later torn down to make way for a seven-storey block of flats. It is located in the Turnergasse and when the memorial plaque refers to a ”synagogue“, it actually means the so-called ”Turner Temple“, which once stood on what is now a rather forlorn grassed area in front of the block of flats, or at least it did until ”Kristallnacht“ in 1938, like the other 21 free-standing synagogue buildings in Vienna. Members of the SS used hand grenades to set fire to the Turner Temple and it burned to the ground. The land on which the temple once stood was ’Aryanised‘ soon after. In December 1939 an administrative decision was issued to the Jewish religious community ”allowing“ them to remove the remains of the temple. Eventually a garage was built on the site. A petrol station was built on the site of the former prayer house. The garage was removed again when the Jewish community building was demolished in

Derzeit erinnert nur jene versteckte, im Stadtbild daher de facto inexistente Gedenktafel an den zerstörten Turnertempel, der in den Jahren 1871/72 nach den Plänen von Carl König erbaut wurde und als eine der größten und bedeutendsten Synagogen Wiens das sakrale Zentrum einer großen jüdischen Vorstadtgemeinde war. Die Gedenktafel wurde 1988 angebracht.

Doch wessen soll man gedenken, wenn Existenz und Geschichte heute gar nicht mehr Teil der Erinnerung sind? Aktuell ist die brachliegende Grünfläche Gegenstand eines künstlerischen Wettbewerbs. Fünf Teams aus KünstlerInnen und LandschaftsgestalterInnen wurden dafür geladen. Der Wettbewerb ist zweistufig, das Ergebnis soll Ende Mai 2010 bekannt sein. Es ist der Versuch, diesen Ort und seine Bedeutung wieder in das Gedächtnis der Stadt zurück zu führen. Den Platz tatsächlich gedenkfähig zu machen. KÖR, Kunst im öffentlichen Raum GmbH, hat den Wettbewerb ausgelobt. Das Unternehmen ist eine gemeinsame Anstrengung von Bezirk und Stadt. Doch es wäre nie möglich gewesen, diesen Wettbewerb zu starten, ohne die Initiative und Grundlagen, die durch die Aktivitäten der Agentur „dieloop“ und des Vereins „coobra“ geschaffen wurden.

Das Erkennen und Erforschen der jüdischen Vergangenheit des Bezirkes, als integrales Element des Lebens vor 1938, ging dem Projekt voran. Die Forschungstätigkeiten führten zu zahl-

1976. Today, the above-mentioned hidden – and therefore as good as non-existent – memorial plaque is the only reminder of the destroyed Turner Temple, built in 1871/72 according to the plans of Carl König, once one of the largest and most significant synagogues in Vienna and the sacred centre of a large Jewish community in the suburbs of Vienna. The plaque was put up in 1988.

But what should we remember if existence and history are no longer part of what we remember?

Today, this unused grassed area is the subject of an artistic competition. Five teams of artists and landscape designers have been invited to take part. The competition consists of two stages and the result is to be announced at the end of May 2010. It is an attempt to re-establish this site and its significance in the city's memory, to make remembrance possible here. This competition is organised by KÖR, Kunst im öffentlichen Raum GmbH (Public Art Vienna). This enterprise is the result of cooperation between district and municipal authorities in Vienna. It would, however, never have been possible to hold this competition without the initiative of the "dieloop" agency and the "coobra" association and the pre-conditions created by their work.

This project builds on the recognition of and research into the 15th district's Jewish past as an integral part of life before 1938. This research gave rise to

reichen Interviews mit ehemaligen jüdischen BewohnerInnen, zu der Publikation „Das Dreieck meiner Kindheit“, zur gleichnamigen Ausstellung im Haus Herklotzgasse 21, ein ehemaliges Zentrum des jüdischen Lebens im Bezirk. Mit 10 Hörstationen ging das Projekt zuletzt in den öffentlichen Raum und lässt nun zumindest akustisch die jüdische Geschichte in diesem Stadtraum erfahrbar werden.

Als sichtbare Manifestation all dieser Bemühungen, die unter aktiver Einbeziehung der heutigen BewohnerInnen des Bezirks stattfanden, will das Projekt „Turnertempel“ die aus dem Bewusstsein getilgte Vergangenheit des Platzes wieder in die Gegenwart zurückholen. Es wird der Versuch unternommen, einen zeitgemäßen, von KünstlerInnen und LandschaftsgestalterInnen entwickelten Symbolort anstelle der brachliegenden Grünfläche zu schaffen. Zum einen als Gedächtnisort, der von der Geschichte des Tempels, seiner Errichtung, seiner Funktion und Bedeutung für die jüdischen BewohnerInnen der Gemeinde, aber auch von seiner Zerstörung und Verdrängung berichtet. Zum anderen soll die Fläche wieder als ein Ort der Begegnung, als ein zugänglicher und nutzbarer Freiraum, entstehen.

Eine höchst komplexe Herausforderung für KünstlerInnen und LandschaftsgestalterInnen, die hier quasi auch als HistorikerInnen fungieren müssen, die sowohl auf die Vorgaben des Ortes als

numerous interviews with former Jewish inhabitants, to the publication "Das Dreieck meiner Kindheit" (The Triangle of my Childhood) and to the exhibition of the same name at Herklotzgasse 21, a former centre of Jewish life in the district. The project recently moved into the public sphere with 10 audio guide stations which enabled people to experience, at least acoustically, Jewish history in this part of the city.



Archäologische Sicherung und Kontextualisierung (KZ Gedenkstätte Ebensee) //

As a visible expression of all of these efforts, which took place with the active participation of today's inhabitants of

auch auf den kollektiven Diskurs darüber zu reagieren haben.

Die Strategien und künstlerischen Ansätze, die dafür verwendet werden können, sind vielfältig. Das haben Beispiele



Niemals vergessen – ein Hörmahnmal (Radiofabrik) //

aus den letzten Jahrzehnten gezeigt. In den meisten – gelungenen – Fällen haben diese Projekte vorgeführt, dass es dabei notwendig geworden ist, den Denkmalbegriff zu verändern und zu erweitern. So schreibt Wolfgang Fetz in der Publikation zu Rachel Whitereads Mahnmal auf dem Wiener Judenplatz: „Das Denkmal, in seiner klassischen, das heißt konventionellen Ausprägung, bedeutet, zudem unweigerlich eine Form der Monumentalisierung, der Mythisierung, der statuarisch inszenierten Ideologie. Damit kann es den Prozess der Reflexion, den Diskurs – und zwar über die vergegenständlichte Erinnerung (als vergegenwärtigte Erfahrung)

the district, the ”Turner Temple“ project aims to bring into the present-day the past history of this site, which has been erased from our collective awareness. The idea is to replace the unused grassed area with a modern, symbolic site, created by artists and landscape designers. On the one hand, it should be a place of remembrance, recounting the history of the temple: its construction, its role and significance for the Jewish inhabitants of the district, as well as its destruction and suppression. On the other hand, the area should be turned into an accessible and useful open space, once again becoming a place where people meet.

This is a highly complex challenge for artists and landscape designers, who have to act as historians, taking into consideration both the constraints of the location and collective discourse on it. The strategies and artistic approaches that can be applied here are manifold, as shown by examples from recent decades. In most – successful – cases, these projects have demonstrated that it is necessary to alter and expand the concept of memorials. As Wolfgang Fetz writes in his publication on Rachel Whiteread’s memorial at Vienna’s Judenplatz: ”The classical, that is to say conventional, concept of the memorial inevitably means a form of monumentalisation, mythification, and ideology as sculpture. This can in no way replace a process of reflection or discourse – beyond remembrance expressed in

hinaus – keinesfalls ersetzen.“ Und er zitiert Jochen Spielmann: „Das Denkmal bedarf, um Denkmal zu sein und zu bleiben, der rituellen Rezeption. Über das Objekt selbst läßt sich das Denkmal nicht definieren, nur über seine Funktion in der Öffentlichkeit.“

Solches spielt natürlich auch auf das Mahnmal von Alfred Hrdlicka auf dem Wiener Albertinaplatz an, das in seiner traditionellen und pathetischen Sprache die Grenzen zeigt, in denen die Darstellung des Leidens von Millionen Menschen figurlich bewältigt werden kann. Dem steht Whitereads Mahnmal mit seiner abstrakten Sprache entgegen, das mit der Symbolik des Buches auf die Erinnerung, die Biografien der Ermordeten und den jüdischen Beitrag zur österreichischen Geistesgeschichte verweist und dessen leerer Innenraum als Bild für die verlorenen Menschenleben steht. Wie schwierig der Umgang mit Symbolen sein kann, erfährt man ebenso an Hrdlickas Mahnmal. Der dem Ensemble eingefügte „straßenwaschende Jude“ aus Bronze führte einerseits zu Kritik von jüdischer Seite über das als verletzend empfundene Symbol, zum anderen musste auf dem Rücken der Figur nachträglich ein bronzener Stacheldraht angebracht werden, weil durch Unkenntnis und Unverständnis der „straßenwaschende Jude“ als Sitzgelegenheit verwendet wurde.

Mit ihrer Arbeit in Hamburg-Harburg leisteten Jochen Gerz und Esther Shalev-Gerz bereits 1986 einen wegweisenden

concrete form (as experienced in the present).“ He also quotes Jochen Spielmann: ”In order to be and remain a monument, it must be subjected to ritual reception. The memorial does not define itself in terms of the object itself, but only in terms of its function in the public sphere.“

Such comments clearly allude to the memorial by Alfred Hrdlicka at Vienna’s Albertinaplatz, the traditional and pathetic artistic language of which shows the limits of figurative representation of the suffering of millions of people. Whiteread’s memorial constitutes a stark contrast to Hrdlicka’s, with its abstract artistic language using books as a symbol of remembrance, of the biographies of those murdered and of the Jewish contribution to Austrian intellectual history. The empty interior of the memorial symbolises the human lives lost.

Hrdlicka’s memorial also demonstrates just how difficult working with symbols can be. The bronze figure of the Jew scrubbing the pavement was, on the one hand, criticised in Jewish circles as being offensive; on the other hand, bronze barbed wire had to be added later to the back of the figure to prevent people from sitting on the statue out of ignorance and lack of understanding.

The work of Jochen Gerz and Esther Shalev-Gerz in Hamburg-Harburg in 1986 made a landmark contribution to the task of creating memorials as a warning to future generations and to



Verfemte Musik (exil.arte) //

Beitrag zur Aufgabe Mahnmal und zur Findung eines neuen Denkmalbegriffes. Sie stellten eine 12 Meter hohe bleiummantelte Stele auf und luden „die Bürger von Harburg und die Besucher der Stadt ein, ihren Namen hier unseren eigenen anzufügen. Es soll uns verpflichten wachsam zu sein und zu bleiben. Je mehr Unterschriften der Stab aus Blei trägt, umso mehr von ihm wird in den Boden eingelassen. Solange, bis er nach unbestimmter Zeit restlos versinkt und die Stelle des Harburger Mahnmals gegen Faschismus leer sein wird. Denn nichts kann auf Dauer an unserer Stelle sich gegen das Unrecht erheben.“ Diesem Konzept entsprechend wurde die Stele im Lauf der Jahre abgesenkt. Seit 1993 ist sie voll-

creating a new concept of what constitutes a monument. They erected a 12-metre tall lead-coated column and invited "the citizens of Harburg and visitors to the town to add their names here to ours. In doing so, we commit ourselves to remain vigilant. As more and more names cover the slab of lead, it will gradually sink into the ground. One day, it will have disappeared completely and the site of the Harburg monument against fascism will be empty. In the end, it is only we ourselves who can rise up against injustice." In accordance with this plan, the slab was gradually lowered over the years and completely disappeared below ground in 1993. A small part of it can be viewed through a window. This artistic strategy demon-

ständig von der Oberfläche verschwunden, und nur noch ein kleiner Teil durch ein Fenster sichtbar. Diese künstlerische Strategie zeigt ein Misstrauen gegen definitive Darstellungen, regt gleichzeitig Denkprozesse an und spielt den Ball der Verantwortung direkt an die Menschen zurück.

Im Gegensatz zu den oben angeführten Beispielen steht die Aufgabenstellung des Projektes Turnertempel in einem ganz bestimmten Kontext und verhandelt in seiner Themenstellung konkrete, ortsgebundene Fakten. Natürlich ist die spezifische Geschichte des Turnertempels mit der Gesamthematik des Holocaust konnotiert. Dennoch geht es dabei nicht um den Versuch dem Unausprechlichen und Nichtdarstellbaren der Shoa in einer Metapher oder einem Bild Ausdruck zu verleihen, sondern dem Gedenken an die Vernichtung des Turnertempels und Auslöschung der jüdischen Vorstadtgemeinde künstlerisch gerecht zu werden – kurz dem „historischen Gedächtnis des Ortes“ die Erinnerungsmöglichkeit wiederzugeben. Das Projekt reiht sich damit in eine ganze Reihe von rezenten Projekten ein, die sich auf ortsgebundene Ereignisse beziehen, bei denen es sich um eine lokale Ausdifferenzierung der Vergangenheitsbewältigung handelt. Künstlerische Gedenkprojekte, die nicht „von oben“ verordnete Projekte sind, sondern die sich engagierter Initiativen verdanken. Von Menschen, die an diesen Orten leben oder wirken,

strates mistrust towards definitive interpretations, at the same time making people think and placing responsibility back firmly in the hands of the people.

In contrast to the above-mentioned examples, the task of the Turner Temple project is connected to a very specific context and deals with concrete facts bound to a particular place. Of course, the specific history of the Turner Temple is associated with the wider topic of the Holocaust. However, it is not about trying to express what cannot be expressed or portrayed about the Shoah in a metaphor or image; instead, it is about doing artistic justice to remembering the destruction of the Turner Temple and wiping out the Jewish community in this Vienna suburb – in short, to give the historical memory of the place the opportunity to remember once again. In this way, the project can be seen as part of a series of recent projects dealing with events in a particular location where there is local differentiation in the ways people come to terms with the past; artistic memorial projects that are not prescribed "top-down" but take place thanks to committed grass roots initiatives, people who live or work in these locations, who do not want to forget or repress the history of these places but want uncover what we know about what happened under National Socialism and to make people aware of this.

Helmut and Johanna Kandl, for example, have carried out a very highly

die die Historie dieser Orte nicht vergessen und verdrängen wollen, sondern das Wissen um die Geschehnisse, die während des Nationalsozialismus stattfanden, wieder bewusst und sichtbar machen wollen.

Helmut und Johanna Kandl haben etwa mit ihrem „Wächterhaus“ in Aflenz bei Leibnitz, das zu einem Außenlager des KZ Mauthausen gehörte, ein viel beachtetes Projekt realisiert. Ein Gebäude, das unerkannt und langsam verfallend die Zeit überdauert hat, dessen Bedeutung aber erst durch Zufall wieder entdeckt wurde. Das Künstlerpaar hat es als Ruine erhalten – auf dem Dach steht nun in roten Leuchtbuchstaben „Wächterhaus“. Als Schrifttyp wurde dafür „Futura“ gewählt – denn es geht den Künstlern hier neben der Erinnerung auch um eine Wachsamkeit für die Zukunft. Ganz im Sinne Primo Levis, der sagte: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen“, weisen sie in ihrem „Wächterhaus“ auf die heutigen Gefahren des Wiederaufkeimens von Rassismus, Faschismus und Verbrechen an Menschen hin.

Dorothee Golz hat für den Campus des IST (Institut for Science and Technology) Austria in Gugging ein Memorial für die Opfer der Medizinverbrechen während des Nationalsozialismus geschaffen, das auf höchst poetische Weise den Opfern der NS-Verbrechen in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Gugging gedenkt und der Versuch ist, ihnen ihre Würde wiederzugeben: Ein

regarded project in connection with their "Guardhouse" in Aflenz near Leibnitz, a building which was once part of a satellite camp of the Mauthausen concentration camp but had survived unrecognised and was slowly going to ruin. It was by chance that the significance of the building was recently discovered. The artists preserved it as a ruin, with "Guardhouse" written on the roof in red neon letters, symbolically using the font "futura" for this because they wanted to focus on vigilance for the future, as well as remembrance of the past. In the spirit of Primo Levis, who said "It has happened, and it can happen again", their "Guardhouse" points to the growing danger of racism, fascism and crimes against humanity in today's society.

Dorothee Golz created for the IST campus (Institute for Science and Technology) a memorial for the victims of medical crimes under the National Socialists which commemorates in a very poetic way the victims of Nazi crimes in the former 'Heil- und Pflegeanstalt' (as psychiatric hospitals were called in the Third Reich) in Gugging and tries to give them back their dignity: a tilted metal container refers to the killing machinery of the Nazis. Inside, Golz creates a powerful metaphor for the destroyed and wasted lives of the victims of Gugging.

Julia Schulz has created a memorial in which 462 keys with name signs, displayed in a glass case embedded in the

Metallcontainer in Schräglage verweist dabei auf die Tötungsmaschinerie der Nationalsozialisten. Im Inneren schafft Golz eine eindringliche Metapher auf das zerstörte und zerronnene Leben der Opfer aus Gugging.

462 Schlüssel mit Namensschildern, die in der Wiener Servitengasse in einer Vitrine im Boden eingelassen sind, verweisen auf die jüdischen BewohnerInnen, die dort bis 1938 gelebt haben. Julia Schulz hat dieses Objekt geschaffen, die Schlüssel dafür haben die heutigen BewohnerInnen der Gasse beigeleitet. Soweit diese drei Beispiele aus jüngster Zeit, in denen versucht wird mit Hilfe künstlerischer Ausdrucksmittel, an lokale NS-Verbrechen zu erinnern.

„Gesellschaftliche Erinnerung kann nicht ein für allemal festgeschrieben werden. Betrachtet man die Vergangenheit als Archiv, das eine Vielzahl möglicher historischer Bezugnahmen eröffnet, so ist kollektives Gedenken ein Akt der Aneignung von Geschichte, der von den Interessen und Problemlagen der Gegenwart bestimmt ist“, schreibt Heidemarie Uhl in ihrem Vorwort zu dem Band „Gedenken und Mahnen in Wien 1934 – 1945“.

In diesem Sinne ist zu hoffen, dass die unscheinbare Gedenktafel an eine zerstörte Synagoge in der Turnergasse bald durch ein sichtbares, heutiges Symbol für den zerstörten Turnertempel ersetzt werden kann.

♥️ Stefan Musil

pavement in Servitengasse in Vienna, represent the Jewish inhabitants that lived in that street until 1938. The keys were provided by the present inhabitants.

These are just three recent examples of how art is used as a means of expression in the remembrance of Nazi crimes on a local level.

In the foreword to "Gedenken und Mahnen in Wien 1934–1945" (Remembrance and calls for vigilance in Vienna 1934–1945) Heidemarie Uhl writes: "Society's memory cannot be laid down once and for all. If you see the past as an archive that opens up a multitude of possible historical perspectives, then collective remembrance is an act of claiming history for ourselves, determined by the interests and problems of the present day."

With this in mind, it is to be hoped that the inconspicuous memorial plaque on the site of a destroyed synagogue in Turnergasse will soon be replaced by a visible, contemporary symbol for the destroyed Turner Temple.

♥️ Stefan Musil

KUNST DER ERINNERUNG THE ART OF REMEMBRANCE



Koordinator // Coordinator
OKTO. Community TV-GmbH

<http://okto.tv/erinnerung/>

„Kunst der Erinnerung“ lautete der Titel einer sechsteiligen Sendereihe, die vom Wiener TV-Sender Okto als medialer Beitrag zur aktiven europäischen Erinnerung produziert und ausgestrahlt wurde. Im Zentrum der Film- und Diskursreihe stand die Auseinandersetzung junger KünstlerInnen mit der totalitären Vergangenheit Europas. Kuratiert wurde die „Kunst der Erinnerung“ von der Politologin, Journalistin und Filmemacherin Karin Berger, die 2006 für ihr Ceija Stojka Porträt „Unter den Brettern hellgrünes Gras“ den Österreichischen Fernsehpreis der Erwachsenenbildung erhalten hat. Als zweiter Kurator fungierte der Filmemacher Gerald Igor Hauzenberger, der für seinen Dokumentarfilm „Einst süße Heimat – Begegnungen in Transsylvanien“ unter anderem mit dem Erasmus Euromedia Sponsorship Award ausgezeichnet wurde.

Okto widmete sein Hauptabendprogramm an insgesamt sechs Samstagen den zeitgemäßen medialen Ausdrucksformen einer „Kunst der Erinnerung“. Gezeigt wurden ausgewählte österreichische und rumänische Dokumentarfilme über die totalitäre Vergangenheit Europas. In begleitenden Studiogesprächen mit den FilmemacherInnen wurde erörtert, welche Möglichkeiten der medialen Umsetzung von Erinnerungsstrategien junge KünstlerInnen heute haben. In einer abschließenden ExpertInnenrunde unter der Leitung des renommierten Publizisten und Historikers Peter Hue-

„The art of remembrance“ is the title of a six-part TV series that was produced and broadcast by the Vienna-based TV station Okto as a media contribution to active European remembrance. The focus of this series of films and discussions was on how young artists deal with Europe's totalitarian past. The curator of "The art of remembrance" was Karin Berger, a political scientist, journalist and film-maker, who was awarded the Austrian Adult Education Television Prize in 2006 for her portrait of Ceija Stojka, "Unter den Brettern hellgrünes Gras". The second curator was film-maker Gerald Igor Hauzenberger,



Kunst der Erinnerung (Okto) //

whose awards include the Erasmus Euromedia Sponsorship Award for his documentary film "Einst süße Heimat – Begegnungen in Transsylvanien". Okto dedicated its prime-time evening schedule on a total of six Saturdays to ways in which the media reflect the "art of remembrance" today. It showed

mer wurden zudem Gemeinsamkeiten wie Unterschiede im Umgang mit zwei totalitären Regimen thematisiert.

Erkenntnisse fruchtbar machen

Künstlerisches Wirken ist für eine Kultur der – gemeinsamen – Erinnerung von ebenso wesentlicher Bedeutung wie der Dialog zwischen den Generationen. Das Projekt ging daher – ausgehend von jüngeren, aktuell schaffenden KünstlerInnen bzw. deren Werken – der Frage nach, wie Erkenntnisse aus den jeweiligen Vergangenheiten gewonnen und fruchtbar gemacht werden können.

Ziel dieser Sendereihe war es, Meinungen und Wertvorstellungen vor allem im Bereich historischer, medialer „Erinnerungsarbeit“ in und durch Medien so zu vermitteln, dass diese in ihrer

Laufzeit // Duration
1.12.2008 – 29.9.2009
Fördersumme // Funding
Euro 55.000

kulturellen Unterschiedlichkeit und Einzigartigkeit Bausteine einer gemeinsamen europäischen Identität werden können. Wie „junge“ Kunst (in diesem speziellen Fall: Film/Video, Medienkunst) mit den totalitär determinierten Phasen des vorigen Jahrhunderts umgeht, deren Nachhall Europa ja bis heute lärmend überzieht, ist die Leitfrage, die dieses Projekt von Anfang bis Ende begleitet hat.

selected Austrian and Romanian documentary films on Europe's totalitarian past. The accompanying studio discussions with film-makers explored the opportunities for young artists to put remembrance strategies into action. At the end of the series, a group of experts discussed the similarities and differences in ways of dealing with two totalitarian regimes, with the renowned publicist and historian Peter Huemer leading the discussion.

Benefitting from insights

Artistic activity is of equal importance to a culture of – collective – remembrance as the dialogue between generations. For this reason, this project took young artists and/or their works as a starting point for looking into how we can gain insights from a particular part of the past so that we can benefit from it.

The aim of this TV series was to communicate opinions and values in and by means of the media, primarily in the field of historical, media-based "remembrance activities", so that these opinions and values can become component parts of a common European identity, embracing cultural diversity and uniqueness. The key question throughout this project from beginning to end is how "young" art (in this case: film/video, media art) deals with those periods of the previous century determined by totalitarianism, which still echo loudly across Europe today.

Kommentar

Ein europäisches Miteinander, eine gemeinsame europäische Identität: dieses politische Ziel scheitert in der europäischen Praxis nur allzu oft an der mangelnden Bereitschaft, über den eigenen Tellerrand zu blicken. Um so wichtiger erschien es uns, europäischen BürgerInnen die Möglichkeit zu bieten, an einem medial vermittelten interkulturellen Diskurs teilzuhaben, der ihnen unterschiedlichste künstlerische Erinnerungsstrategien junger Menschen aus Europa näher bringen sollte. Die ganz bewusst gewählte Kooperation mit Rumänien sollte dabei einen mehrdimensionalen Dialograum schaffen, in welchem BürgerInnen nicht nur „Geschichte lernen“, sondern auch das künstlerische „Arbeiten mit Geschichte“ beobachten können. Nach einem auch für mich sehr dialog- und erkenntnisreichen – und ehrlich gesagt äußerst arbeitsintensiven – Projektjahr darf ich mit Stolz behaupten, dass Okto mit der „Kunst der Erinnerung“ ein wertvoller medialer Beitrag zur europäischen Identitätsbildung gelungen ist.

♥ Mag. Georg Lindner,
Projektkoordinator

Comment

Working and living together in Europe, creating a common European identity: these political objectives have failed all too often in practice due to a lack of willingness to broaden our own horizons. For this reason it seems all the more important to us to offer European citizens the opportunity to take part in a media-based intercultural discourse to make more accessible a wide variety of young Europeans' art-based strategies of remembrance. Romania was purposely chosen as a cooperation partner in order to create a multi-dimensional framework for dialogue within which citizens not only "study" history but can also observe history being processed in artistic form. Following what was, also for myself, a project year packed full of dialogue and insights, and in all honesty a lot of hard work, I can proudly say that Okto has made a valuable contribution to the creation of a European identity with the "The art of remembrance".

♥ Georg Lindner,
project coordinator

**ARCHÄOLOGISCHE
SICHERUNG
UND KONTEXTUALISIERUNG
LETZTER BAULICHER
ÜBERRESTE DES KZ EBENSEE**
**ARCHEOLOGICAL
PROTECTION
AND CONTEXTUALISATION
OF STRUCTURAL
REMAINS OF EBENSEE
CONCENTRATION
CAMP**



Koordinator // Coordinator
KZ-Gedenkstätte Ebensee //
The Ebensee Concentration Camp Memorial
Mitorganisator // Co-organiser
Museo della Deportazione e Resistenza Prato (IT)

www.memorial-ebensee.at

Vom originalen Ort eines ehemaligen Konzentrationslagers geht zweifellos eine Atmosphäre des Unmittelbaren aus, die durch die Sichtbarmachung und Kontextualisierung manifester Spuren eine neue Qualität erfährt. Gedenken braucht neben neuen Formen der symbolischen Auseinandersetzung auch das materielle Zeugnis.

Im konkreten Fall des KZ Ebensee wurden im Sommer 2009 auf einem rund 1000 qm großen Areal archäologische Grabungsarbeiten durchgeführt, die Mauerreste einer (vermutlichen) Schmiede, Fundamente, Gleisanlagen und eine große Anzahl von Fundgegenständen zu Tage förderten. Unter anderem wurden Gebrauchsgüter der Häftlinge wie Löffel und Blecheimer, Werkzeuge wie Spitzhacke und Bohrstänge, Maschinenteile mit Firmenlogo von Garbe & Lahmeyer, Isolatoren, Kabel, Rohrteile und Stacheldraht gefunden. Durch den Vergleich des freigelegten Areals und der ausgegrabenen Artefakte mit historischen Aufnahmen konnten Rückschlüsse auf die Häftlingsarbeit in den unterirdischen Rüstungsanlagen gezogen werden. Die Grabungsarbeiten wurden fotografisch permanent dokumentiert und alle Fundgegenstände abgelichtet, beschrieben und in einer Dokumentation schriftlich und auf CD-ROM publiziert.

Anlässlich der Internationalen Gedenkfeier wurde im Mai 2009 ein Teil der bereits freigelegten Fundamente

The original site of a former concentration camp undoubtedly conjures up a sense of immediacy, which can take on a new quality by making visible and contextualising manifest traces of what happened there. Remembrance requires material evidence as well as new symbolic ways of dealing with the past. In the concrete case of the Ebensee concentration camp, archaeological excavations were carried out in summer 2009 within an area of about 1000 square metres, revealing the (probable) remains of the walls of a forge, foundations, railway tracks and a large number

Laufzeit // Duration
1.10.2008 – 31.08.2009
Fördersumme // Funding
Euro 30.000

of artefacts. Among other things, everyday utensils belonging to the prisoners were found, such as spoons and tin buckets, and tools such as pickaxes and drilling rods, as well as machine parts bearing the company logo of Garbe & Lahmeyer, insulators, cables, parts of pipes and barbed wire. Comparing the excavated area and the artefacts found there with historical photographs allowed conclusions to be drawn with regard to the nature of the prisoners' work in the underground armaments factory. A photographic record was kept throughout the excavation work, and photo-

Überlebenden des Lagers Ebensee präsentiert. Es wurde erhofft, Hinweise auf die Funktion der Gebäude zu gewinnen. Leider konnten die wenigen Überlebenden aufgrund der Weitläufigkeit der damaligen Baustelle und der zeitlichen Distanz von nunmehr fast 65 Jahren keine näheren Beschreibungen liefern. Es werden aber auch in Zukunft



Archäologische Sicherung und Kontextualisierung (KZ Gedenkstätte Ebensee) //

ehemalige LagerinsassInnen die Gedenkstätte besuchen und somit ist der Prozess der Kontextualisierung der Funde noch lange nicht abgeschlossen. Im September 2009 wurden schließlich mehrsprachige und illustrierte historische Hinweise auf Glasborden am freigelegten Gelände angebracht. Im Frühjahr 2010 soll ein Teil der Fundgegenstände in der permanenten Ausstellung der KZ-Gedenkstätte und im Zeitgeschichte-Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

graphs and descriptions of all objects found were published in a documentary report, also available on a CD-ROM.

On the occasion of the International Day of Remembrance in May 2009, one part of the foundations that had already been excavated was presented to the survivors of the Ebensee concentration camp in the hope of getting more information about how the buildings were used. Unfortunately, this small group of survivors was unable to provide any detailed descriptions due to the extensive nature of the site and the fact that it was almost 65 years ago. However, former camp prisoners will continue to visit the memorial in the future, which means that the process of contextualising the finds will continue.

In September 2009, illustrated signs in several languages were mounted on glass panels around the excavated area explaining its history. In spring 2010, the public will be given access to a part of the objects found as part of a permanent exhibition at the Concentration Camp Memorial and the Museum of Contemporary History.



Archäologische Sicherung und Kontextualisierung (KZ Gedenkstätte Ebensee) //

„Museum“ Kreuzstadl. Der Südostwallbau Constructing the southeast rampart



Koordinator // Coordinator
RE.F.U.G.I.U.S. –
Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative //
The Rechnitz Refugee and Remembrance Initiative

www.refugius.at/gedenkstaette

Das Mahnmal Kreuzstadl in Rechnitz soll zu einer Gedenkstätte – einem Gedenkort, Lernort und Begegnungsort – erweitert werden. In einem ersten Schritt hat das Projekt „Museum Kreuzstadl – der Südostwallbau“ die museale Einrichtung mit einer adäquaten Ausstellungsarchitektur geplant und das darauf abgestimmte inhaltliche und gestalterische Konzept entworfen.

Das Gebiet des Burgenlandes war in der letzten Phase der NS-Zeit Schauplatz unmenschlicher Gräueltaten. Beim „Südostwallbau“ wurden Freiwillige, Hitlerjugend, FremdarbeiterInnen und ungarisch-jüdische ZwangsarbeiterInnen eingesetzt. Etwa ein Drittel der ZwangsarbeiterInnen starb an den Folgen der unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen oder wurde ermordet. Dies geschah nicht irgendwo, nicht geheim, es geschah vor den Augen der heimischen Bevölkerung – entlang der österreichisch-ungarischen Grenze und auf den Routen der Todesmärsche quer durch Österreich nach Mauthausen und Gunskirchen. Eines der grausamsten Massaker fand zu Kriegsende in Rechnitz statt. Am 24. März 1945 wurden 200 kranke, für den Arbeitseinsatz zu schwache jüdische Zwangsarbeiter zum Bahnhof Rechnitz gebracht. Teilnehmer eines NSDAP-Kameradschaftsfestes auf Schloss Batthyány in Rechnitz ermordeten 180 der Zwangsarbeiter in der Nähe des Kreuzstadls. 18 oder 20 Männer ließ man am Leben, damit sie die Leichen verscharren. Am

The Kreuzstadl monument in Rechnitz, Austria, is to be extended to create a memorial site – a place of remembrance, a place of learning, as well as a place of encounter. The first stage of the project involved planning the museum facility. „Museum Kreuzstadl – the construction of the Southeast Rampart“, finding an appropriate exhibition design for this and deciding on suitable content and how to present it.

Laufzeit // Duration
01.10.2008 – 30.09.2009
Fördersumme // Funding
Euro 55.000

Towards the end of the Nazi regime, the region of Burgenland was the scene of brutal atrocities. Volunteers, Hitler Youth, foreign workers and Hungarian-Jewish forced labourers were used to build the so-called „Southeast Rampart“. Approximately one third of the forced labourers were killed or died due to the inhumane working and living conditions. This did not happen just anywhere, behind closed doors, it happened right before the very eyes of the local population – along the Austrian-Hungarian border and on the routes of the „death marches“ right across Austria to Mauthausen and Gunskirchen. One of the most terrible massacres took place in Rechnitz at the end of the war. On 24 March 1945, two hundred Jewish forced labourers who were too sick

nächsten Abend wurden auch sie ermordet. 1948 wurden zwei der Täter verurteilt, die Hauptverantwortlichen wurden jedoch nie ausfindig gemacht. Trotz intensiver Suche konnte das Massengrab bis zum heutigen Tag nicht lokalisiert werden.



Museum Kreuzstadl (Re.f.u.g.i.u.s)
Kreuzstadlgelände //

Ein Team von KünstlerInnen, MuseumsexpertInnen und WissenschaftlerInnen durchlief mit Unterstützung von ungarischen KollegInnen einen langen Denk- und Arbeitsprozess, in dem Ideen, Pläne und Entwürfe für die Gedenkstätte diskutiert, verworfen, neu

and too weak to work were taken to Rechnitz railway station. Participants at a Nazi Party celebration in Batthyány Castle in Rechnitz murdered 180 of the forced labourers near the Kreuzstadl. They spared 18 to 20 men so that these could bury the corpses. On the next evening these men were also murdered. In 1948, two of the perpetrators were convicted of the crime, but the key figures responsible were never found. Despite intensive searching for the mass grave of the victims, this has still not been located.

With the support of their Hungarian colleagues, a team of artists, museum experts and researchers went through a long process in which ideas, plans and designs for the memorial site were discussed, abandoned, planned again, discussed again and scrutinised for their suitability. These discussions slowly gave rise to the current plan, according to which texts, comprehensive film material, interviews with witnesses of that time, photographic material, maps, sketches and three-dimensional exhibits are to be prepared for visitors, focussing on the following topics: building the "Southeast Rampart" – using Hungarian-Jewish forced labour – crime scenes along the Hungarian-Burgenland border – Kreuzstadl as the scene of a crime – life stories of forced labourers – post-war justice and historical repression – searching for the mass grave in Rechnitz – the history of the Kreuzstadl memorial – questions of

geplant, wiederum besprochen und auf ihre Tauglichkeit überprüft wurden. Diese Diskussionen ließen das nun vorliegende Konzept reifen. Demnach sollen Texte, umfangreiches Filmmaterial, ZeitzeugInneninterviews, Fotomaterial, Karten, Skizzen und dreidimensionale Ausstellungsstücke für die BesucherInnen zu folgenden Inhalten aufbereitet werden: Der Südostwallbau – Der Einsatz von ungarisch-jüdischen ZwangsarbeiterInnen – Tatorte entlang der ungarisch-burgenländischen Grenze – Tatort Kreuzstadl – Lebensgeschichten von ZwangsarbeiterInnen – Nachkriegsjustiz und Geschichtsverdrängung – Die Suche nach dem Massengrab in Rechnitz – Die Geschichte des Mahnmals Kreuzstadl – Fragen der Erinnerung und des Gedenkens für die Zukunft in einem gemeinsamen Europa. Ein wichtiger Faktor für das Gelingen des Projekts war die Arbeit mit Jugendlichen, die sich intensiv mit dem Thema Gedenkstätten auseinandergesetzt haben und als BeraterInnen der Projektgruppe zur Verfügung gestanden sind. Ihre wertvollen Anregungen flossen in die Umsetzungsplanung ein. Die Gemeinde Rechnitz wie auch eine StudentInnengruppe der Universität Wien wurden ebenso in die Arbeit mit einbezogen. AutorInnen wurden eingeladen, Zitate zu „spenden“, um den BesucherInnen Gedanken mit auf den Weg zu geben. Seit 1991 setzt sich der Verein RE.F.U.G.I.U.S – Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative dafür ein,

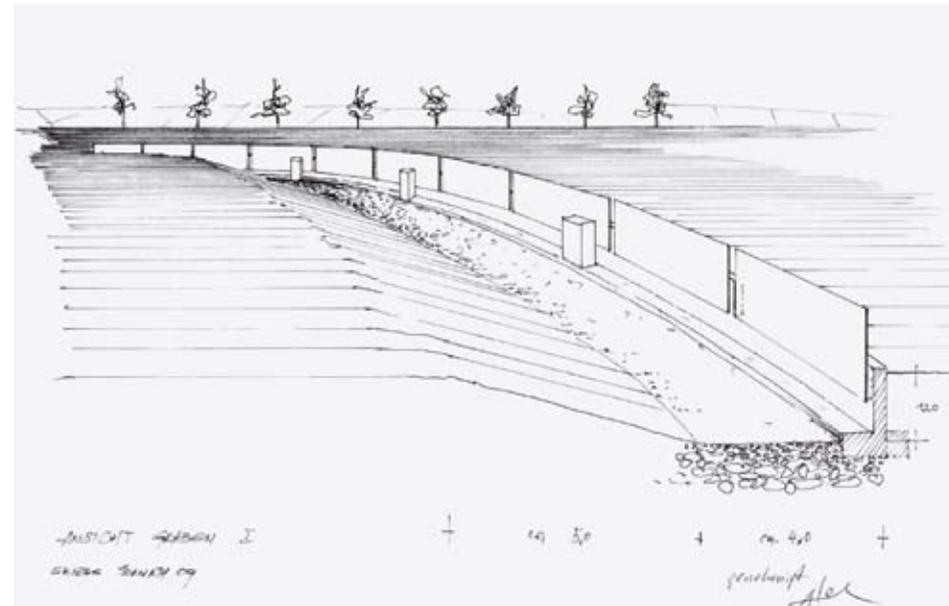
remembering and remembrance for the future of a common Europe. One important factor for the success of the project was the work that was done with young people, who worked intensively on the topic of memorial sites and cooperated with the project team as advisors. Their valuable suggestions were integrated into the plan for implementing the project. The local community of Rechnitz and a group of students from Vienna University were also incorporated into the project work. Authors were invited to 'donate' quotes as 'food for thought' for visitors to the museum.

The association RE.F.U.G.I.U.S – Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative (Rechnitz Refugee and Memorial Initiative) has been working since 1991 to ensure that the Kreuzstadl in Rechnitz remains as a memorial to the victims of the Kreuzstadl massacre and to all victims of the "Southeast Rampart" construction. We bear our responsibility for the past – for the crimes of National Socialism – and for the present and the future by ensuring that remembrance continues, by initiating discussion, by encouraging people to get to know each other and by reinforcing our willingness to live and work together. This site, where the border once separated people from each other, can be an example of a positive development towards a common Europe.

dass der Kreuzstadl in Rechnitz als Mahnmal und in Zukunft als Gedenkstätte für die Opfer des Kreuzstadlmasakers sowie aller Opfer des Südostwallbaus erhalten bleibt. Die Verantwortung für die Vergangenheit – die Verbrechen des Nationalsozialismus –, für die Gegenwart und für die Zukunft wird getragen, indem die Erinnerung wach gehalten, Diskussionen angeregt, das Kennenlernen gefördert und die Bereitschaft für ein Miteinander gestärkt werden. Gerade dieser Ort, wo die Grenze die Menschen voneinander getrennt hat, kann beispielhaft für eine positive Entwicklung in einem gemeinsamen Europa sein.

Comment

From the point of view of the RE.F.U.G.I.U.S association, this project is an important step forward in many ways. Although the terrible occurrences in the Hungarian-Burgenland border region and the "death marches" happened before the very eyes of the population, the public is still less aware of these than, for example, the concentration and extermination camps in Mauthausen, Hartheim or those camps located in what is now Polish territory. The contextualisation of these events will alleviate the one-sided burden on the town of Rechnitz, which especially



Museum Kreuzstadl (Re.f.u.g.i.u.s) Planungsskizze //

Kommentar

Aus der Sicht des burgenländischen Vereins RE.F.U.G.I.U.S. ist das Projekt in mehrfacher Hinsicht ein wichtiger Schritt. Die furchtbaren Ereignisse in der ungarisch-burgenländischen Grenzregion und die Todesmärsche, obwohl sie vor den Augen der Bevölkerung geschahen, sind immer noch weniger im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert als etwa die Konzentrations- und Vernichtungslager Mauthausen, Hartheim oder die im heutigen Polen. Durch die Kontextualisierung der Ereignisse wird die einseitige Last vom Ort Rechnitz genommen, der besonders mit dem historischen Stigma „Kreuzstadlmasaker“ assoziiert wird. Außerdem ist das Gedenken an ungarische Opfer eine Geste im Sinn der europäischen Nachbarschaft. Nicht zuletzt manifestiert sich in diesem Projekt für den Verein selbst das Resultat jahrelanger Arbeit im Dienst von Aufklärung, Forschung und Gedenken.

♥ Paul Gulda,
Vorsitzender des Vereins
RE.F.U.G.I.U.S.

bears the historical stigma of being associated with the "Kreuzstadl Massacre". Moreover, remembrance of the Hungarian victims is a gesture in the spirit of understanding with our European neighbours. Last but not least, for the association itself the project shows the results of long years of work in the service of education, research and remembrance.

♥ Paul Gulda,
Chairman of the RE.F.U.G.I.U.S.
association

**DIE NATIONALSOZIALISTISCHE „EUTHANASIE“ UND IHRE OPFER
AUF DEM GEBIET DER HEUTIGEN TSCHECHISCHEN REPUBLIK 1939 – 1945**
**NATIONAL SOCIALIST "EUTHANASIA" AND ITS VICTIMS WITHIN THE
TERRITORY OF THE PRESENT-DAY CZECH REPUBLIC BETWEEN 1939 – 1945**

Laufzeit // Duration
2007 – 2008

Fördersumme // Funding
Euro 12.000

**VERGESSENE OPFER – EINE DREISPRACHIGE WANDERAUSSTELLUNG
ZUR NATIONALSOZIALISTISCHEN „EUTHANASIE“ UND IHREN OPFERN AUF DEM
GEBIET DER HEUTIGEN TSCHECHISCHEN REPUBLIK 1939 – 1945**
**FORGOTTEN VICTIMS – A TRI-LINGUAL TOURING EXHIBITION ON NATIONAL
SOCIALIST "EUTHANASIA" AND ITS VICTIMS WITHIN THE TERRITORY OF THE
PRESENT-DAY CZECH REPUBLIC BETWEEN 1939 – 1945**

Laufzeit // Duration
2008 – 2009

Fördersumme // Funding
Euro 12.000



Koordinator // Coordinator

Verein Schloss Hartheim // The Schloss Hartheim Society

Mitorganisatoren // Co-organiser

Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein,
Deutschland & Institut für Zeitgeschichte der Akademie
der Wissenschaften, Tschechische Republik //
Pirna-Sonnenstein Memorial in Germany & Institute for
Contemporary History at the Academy of
Sciences, Czech Republic

<http://projekt-sudetenland-protektorat.nickol-design.de>



Die nationalsozialistische Euthanasie (Schloss Hartheim) //

Das Projekt hat es sich 2007 und 2008 zur Aufgabe gemacht, die nationalsozialistische „Euthanasie“ und ihre Opfer auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik von 1939 bis 1945 zu erforschen und aufzuarbeiten.

In den Jahren 1940 und 1941 wurden in den Tötungsanstalten Hartheim (Oberösterreich) und Pirna-Sonnenstein (Sachsen) im Rahmen der NS-Euthanasieaktion „T4“ rund 32.000 Menschen ermordet. Neben diesen Vernichtungsanstalten mordeten Ärzte auch noch in zahlreichen psychiatri-

In 2007 and 2008, this project set itself the task of researching and coming to terms with National Socialist "euthanasia" and its victims within the territory of the present-day Czech Republic from 1939 to 1945.

In 1940 and 1941, approximately 32,000 people were murdered in the killing centres Hartheim (Upper Austria) and Pirna-Sonnenstein (Saxony) as part of the National Socialist "T4 euthanasia programme". Apart from these extermination centres, doctors also committed murder in numerous



Die nationalsozialistische Euthanasie (Schloss Hartheim) //

schen Einrichtungen des „Dritten Reiches“. Dass sich unter den Opfern auch PatientInnen von Einrichtungen aus dem Gebiet der 1938 zerschlagenen Tschechoslowakei befanden, wurde lange Zeit – aus verschiedenen Gründen – von der Forschung nicht oder nur in geringem Ausmaß betrachtet. Der Reichsgau Sudetenland mit über 50 Einrichtungen zur Betreuung psychisch Kranker und geistig Behinderter sowie alter und pflegebedürftiger Menschen wurde im Gegensatz zum Protektorat Böhmen und Mähren in die „Aktion T4“ einbezogen und gehörte zum Einzugsgebiet der „Euthanasie“-Anstalten in Pirna-Sonnenstein und Hartheim. Für etwa 5.000 PsychiatriepatientInnen und HeimbewohnerInnen wurden in den Jahren 1940 und 1941 Meldebögen der „T4“-Zentrale ausgefüllt. Insgesamt 237 PatientInnen,

psychiatric institutions of the "Third Reich". For a long time – and for various reasons – little or no attention was paid by researchers to the fact that patients from institutions in what was until 1938 Czechoslovakia were also among these victims. The "Reichsgau" (an administrative district under the Third Reich) of Sudetenland had over 50 institutions which looked after mentally ill or mentally disabled people, as well as elderly people and people otherwise in need of care. In contrast to the protectorate of Bohemia and Moravia, Sudetenland was included in the "T4 Programme" and was part of the catchment area for the "euthanasia" centres in Pirna-Sonnenstein and Hartheim. Registration forms for approximately 5,000 psychiatric patients and people in residential care were completed at the "T4" headquarters in

die man im April 1941 aus den Gau-Heil- und Pflegeanstalten Troppau [Opava] und Sternberg [Šternberk na Moravě] in die Zwischenanstalt Zschadraß deportierte, wurden zwischen Mitte Mai und Anfang Juli 1941 auf dem Sonnenstein ermordet. Mit relativer Sicherheit kann auch von Direkttransporten aus den Anstalten Troppau [Opava] im Dezember 1940 und Sternberg [Šternberk na Moravě] im Mai 1941 in die Tötungsanstalt Sonnenstein ausgegangen werden. In die Verlegungstransporte wurden entgegen der offiziellen Festlegung auch tschechische PatientInnen einbezogen. Im Frühjahr und Sommer 1941 wurden auch hunderte PatientInnen der Heil- und Pflegeanstalt Wiesengrund bei Pilsen (Dobřany) vermutlich nach Hartheim gebracht und dort ermordet.

1940 and 1941. In 1941, a total of 237 patients who were deported from care institutions in Troppau (Opava) and Sternberg (Šternberk na Moravě) to the interim facility of Zschadraß were murdered at Sonnenstein between mid-May and the beginning of July. It is relatively certain that direct transports took place from Troppau (Opava) in December 1940 and Sternberg (Šternberk na Moravě) in May 1941 to the killing centre at Sonnenstein. Contrary to official records, Czech patients were also involved in these transfers between institutions. In spring and summer 1941, hundreds of patients are presumed to have been transported from the Wiesengrund "Heil- und Pflegeanstalt" (as psychiatric hospitals were called in the Third Reich) near Pilsen to Hartheim, where they were then murdered.

STUDIES IN THE HISTORY OF SCIENCES AND HUMANITIES

Volume 22

**DIE NATIONALSOZIALISTISCHE „EUTHANASIE“
IM REICHSGAU SUDETENLAND UND PROTEKTORAT
BÖHMEN UND MÄHREN 1939-1945**

Michal Šimůnek – Dietmar Schulze (Hrsg.)

**Berlin W 35
Tiergartenstraße 4**

**NACISTICKÁ „EUTANÁZIE“ V ŘÍŠSKÉ ŽUPĚ SUDETY
A PROTEKTORÁTU ČECHY A MORAVA 1939-1945**

**NAZI 'EUTHANASIA' IN THE REICH DISTRICT
OF SUDETENLAND AND PROTECTORATE OF BOHEMIA
AND MORAVIA 1939-1945**

Institute of Contemporary History of the Academy of Sciences Prague

Es konnten Hinweise auf die Opfer der „Aktion T4“, aber auch zahlreiche, bislang nicht ausgewertete Dokumente zu den beteiligten TäterInnen sowie der justiziellen Aufarbeitung nach 1945 in Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei erschlossen werden. Die Ergebnisse des Projekts wurden in einer Publikation („Die nationalsozialistische ‚Euthanasie‘ im Reichsgau Sudetenland und Protektorat Böhmen und Mähren 1939 – 1945“) sowie auf einer eigenen Website (<http://projekt-sudetenland-protektorat.nickol-design.de>) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Aus verschiedenen Gründen sind diese Ereignisse bislang kaum im öffentlichen Bewusstsein präsent und spielten auch in der historischen Forschung lange Zeit nur eine marginale Rolle. In einem Folgeprojekt (2008 – 2009) wurden deshalb in Form einer Wanderausstellung die Ergebnisse der von den Projektpartnern durchgeführten Forschungen einer breiteren Öffentlichkeit in der Tschechischen Republik, Österreich und Deutschland näher gebracht. Die Ausstellung gibt eine Einführung in den Themenbereich Eugenik, Rassenhygiene und Euthanasie und präsentiert die Umsetzung dieser Ideologien bzw. die konkreten Maßnahmen nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten im Deutschen Reich sowie auf dem Gebiet der zerschlagenen Tschechoslowakei. Neben den an den Verbrechen beteiligten TäterInnen werden auch Lebensläufe von Menschen aus den

Not only has information about the victims of the "T4 programme" been made accessible but also numerous documents on the perpetrators involved in the programme and how it was dealt with by the German, Austrian and Czechoslovakian justice systems after 1945. The findings of the project have been made available to the public in the form of a publication ("National Socialist 'euthanasia' in the Reichsgau of Sudetenland and in the protectorate of Bohemia and Moravia, 1939 – 1945"), as well as on a dedicated website (<http://projekt-sudetenland-protektorat.nickol-design.de>).

For various reasons these events have hardly penetrated public awareness and for a long time played a marginal role in historical research. For this reason, a follow-up project (2008 – 2009) presented the findings of the research undertaken by the project partners to the wider public in the form of an exhibition that toured the Czech Republic, Austria and Germany. The exhibition provides an introduction to the fields of eugenics, racial hygiene and euthanasia and shows how these ideologies, as well as concrete measures, were implemented following the coming to power of the Nazis in the German Reich and in the territory belonging to Czechoslovakia before 1938. The life stories of people from the various groups of victims of National Socialist euthanasia are told alongside those of perpetrators of the crimes, thus giving the long-

verschiedenen von der NS-Euthanasie betroffenen Opfergruppen dargestellt. Damit wird den lange Zeit vergessenen Opfern des NS-Regimes Biografie und Gesicht zurückzugeben. Es ist geplant, die 17 mobilen und leicht aufzustellenden Schautafeln an Schulen, Gedenkstätten, Krankenhäusern/Kliniken, Museen, Volkshochschulen und Universitäten in den drei Nachbarländern zu zeigen. Nicht zuletzt sollen dadurch junge Menschen angesprochen und für diese Thematik sensibilisiert werden, die aufgrund gegenwärtiger Entwicklungen und Debatten in der Medizin und der damit verbundenen ethischen Fragestellungen auch einen aktuellen Bezugspunkt bietet. Die Ausstellung spricht auch das Zusammenleben und das Verhältnis der in Europa lebenden Menschen zueinander an, das sich in der jüngeren Vergangenheit zwischen Deutschen, TschechInnen und ÖsterreicherInnen sehr schwierig gestaltete.

Kommentar

Das Forschungsprojekt konnte über 65 Jahre nach den Ereignissen eine wichtige Lücke in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der NS-Euthanasie schließen, wobei einschränkend festgehalten werden muss, dass zu einigen Fragen noch Forschungsbedarf besteht. So konnten leider bislang die Unterlagen der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Wiesengrund bei Pilsen

forgotten victims of the Nazi regime a face and a biography once more. There are plans to show the 17 mobile and easy-to-erect exhibition boards in schools, memorial sites, hospitals/clinics, museums, adult education centres and universities in the three neighbouring countries. It is particularly important to address young people in this way and to make them aware of this topic, which also has a present-day point of reference due to current developments and debates in field of medicine and the ethical questions these bring up. The exhibition also addresses the issue of people living together in Europe and their relationship with each other, something which has proved to be very difficult between Germans, Czechs and Austrians in the recent past.

Comment

More than 65 years after the fact, this research project was able to close an important gap in the way research has dealt with National Socialist euthanasia, although it must be said that there is still a need for further research into some issues. For example, documentation from the former Wiesengrund "Heil- und Pflegeanstalt" near Pilsen (today: Dobřany), patients of which are presumed to have been murdered in Hartheim in spring and summer 1941, could not be processed since the current management of the clinic is not

(heute: Dobřany), deren PatientInnen im Frühjahr und Sommer 1941 vermutlich in Hartheim ermordet wurden, nicht ausgewertet werden, da die heutige Klinikleitung diese Aufzeichnungen unter Verschluss hält. Ansonsten gestaltete sich die Zusammenarbeit der Projektpartner mit den entsprechenden Archiven und Institutionen sehr günstig und wir erfuhren große Unterstützung bei den Forschungsarbeiten. Auch die hervorragende Zusammenarbeit der Partnerorganisationen aus den drei verschiedenen Ländern möchten wir an dieser Stelle entsprechend erwähnen.

📍 *Projektteam,*
Verein Schloss Hartheim

willing to release these records. Apart from that, cooperation between the project partners and the relevant archives and institutions has proved to be very positive and we have received a great deal of support in our research work. We would also like to acknowledge here the excellent cooperation between the partner organisations from the three countries.

📍 *Project team,*
The Schloss Hartheim Society

KINDER DER TÄTER. KINDER DER OPFER CHILDREN OF PERPETRATORS. CHILDREN OF VICTIMS



Koordinator // Coordinator

Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft (WKKG) //
The Vienna-Krakow Cultural Society

Mitorganisatoren // Co-organisers

Kooperationspartner bei der Filmproduktion:
Media Kontakt, Dir. Mirosław Chojecki Warschau
www.kontakt.ant.pl

Mitorganisator in Deutschland:

Deutsch – Polnische Gesellschaft in Franken e.V.
www.dpgf-nuernberg.de

//

Cooperation partner for film production:

Media Kontakt, Dir. Mirosław Chojecki, Warsaw
www.kontakt.ant.pl

Co-organiser in Germany: The German-Polish Society in Franken
www.dpgf-nuernberg.de

www.wiener-krakauer.at

Das Projekt „Kinder der Täter. Kinder der Opfer“ ist ein internationaler Beitrag zur europäischen Erinnerungsarbeit und umfasst zwei Teile: einen Dokumentationsfilm und eine Diskursreihe.

Im Zentrum des Dokumentationsfilms steht eine Vater-Sohn-Geschichte. Der Vater war NSDAP-Reichsredner und Oberbürgermeister von Lodz („Litzmannstadt“), dem als städtische Behörde die Verwaltung des dortigen Ghettos unterstand. Seine unmittelbare Mittäterschaft am Leiden und Sterben tausender JüdInnen bis in die Vernichtungslager (Chelmo/Kulmhof, Auschwitz) wird weltweit in vielen Archiven, Museen und Zeitgeschichtlichen Instituten nachgewiesen. Der Sohn, ehemals im Verlagswesen tätig, erzählt seine Geschichte entlang der Erinnerungsbögen aus Fotos, Gebäuden und Relikten. Schwerpunkt der Dokumentation ist die Konfrontation dieses Sohnes eines Täters mit Opfern und den Kindern von Opfern, die im Sommer 2007 in Lodz stattgefunden hat, und der Diskurs, der durch das Zusammentreffen entsteht.

Dieser Dokumentationsfilm ertastet die Möglichkeiten, Chancen und Grenzen von Erinnerungsarbeit. Der Film soll Fragen aufwerfen, Stereotype und Tabus freilegen und einen Täter-Opfer-Diskurs im Sinne der Gedächtnisarbeit initiieren. Die Präsentation des Dokumentationsfilms im Rahmen von Symposien (Wien, Lodz und Nürnberg/

The „Children of perpetrators. Children of victims“ project is an international contribution towards remembrance and consists of two parts: a documentary film and a series of discussions.

The documentary film revolves around the story of a father and his son. The father was a speaker for the National Socialist Workers Party („Reichsredner“) and mayor of Lodz (called „Litzmannstadt“ under the Third Reich) and, as part of the municipal authority, he was responsible for the administration of the Lodz ghetto. His direct complicity in the suffering and death of thousands of Jews right up to the extermination camps (Chelmo/Kulmhof, Auschwitz) is documented in many archives, museums and institutes of con-

Laufzeit // Duration

2008 – 2009

Fördersumme // Funding

Euro 30.000

temporary history across the world. His son, who used to work in publishing, tells his father's story by following a trail of memories using photos, buildings and relics of the time. The main focus of the documentary is when this son of a perpetrator meets up with victims and the children of victims in Lodz in the summer of 2007 and the discussion that this meeting gave rise to.

This documentary explores the possibilities, opportunities and limits of re-



Kinder der Täter. Kinder der Opfer (WKKG) //

Darmstadt) ist der Beginn einer europaweiten Diskursreihe, die bisher zweifelsfrei nur unzureichend stattgefunden hat.

Kommentar

„Gerade in der heutigen Zeit, die von Terrorgefahr und ständigen Krisen geprägt ist, ist es wichtig, die Vergangenheit aufzuarbeiten, aus ihr zu lernen und über sie zu diskutieren.“ Mit diesen Worten eröffnete ich die erste Filmprä-

membrance. The film is intended to raise questions, expose stereotypes and taboos and initiate a perpetrator-victim discourse in the spirit of jointly acknowledging the past. Presenting this documentary film within the framework of symposia (Vienna, Lodz and Nürnberg/Darmstadt) constitutes the beginning of Europe-wide series of discussions, which have undoubtedly not taken place to a sufficient extent so far.

sentation und Gesprächsrunde am 12. Mai 2009 in Wien. Unsere Wahl fiel nicht zufällig auf die Wiener Universität, denn wir wollten ein junges, internationales Publikum erreichen. Der Erfolg der Vorführung übertraf jegliche Erwartung. Im vollen Hörsaal dominierte die Jugend, obwohl auch ältere Generationen stark vertreten waren. Die bislang oft verschwiegenen und tabuisierten Themen lösten engagierte und emotionale Auseinandersetzung der ZuseherInnen aus. Uns ist klar geworden, wie wichtig und notwendig es ist, über das Vergangene zu reden, um im gemeinsamen Europa weiter zu kommen. Weitere Filmvorführungen und Symposien werden in Polen, Deutschland und Israel stattfinden. Wir freuen uns besonders, dass unser Projekt für den Preis der Goldenen Sterne der EU nominiert wurde.

♥ Zofia Beklen,
Projektleiterin

Comment

”In times like these, characterised by the threat of terror and perpetual crisis, it is particularly important to come to terms with the past, to learn from it and to discuss it.“ These were my opening words at the first film presentation and discussion on 12 May 2009 in Vienna. We purposely chose Vienna University as a venue because we wanted to reach a young, international audience. The screening was far more successful than we could ever have expected. The lecture theatre was full, mainly of young people but the older generation was also strongly represented. The topics under discussion, previously taboo or often just swept under the carpet, triggered a motivated and emotional debate among members of the audience, making it clear to us just how important and necessary it is to talk about what has happened in the past in order to move forward towards a common Europe. Further film screenings and symposia are to take place in Poland, Germany and Israel. We are particularly pleased that our project has been nominated for an EU Golden Star award.

♥ Zofia Beklen,
project leader

**INTERNATIONALES
SYMPOSIUM
2009: WIDERSTAND
GEGEN DEN
NATIONALSOZIALISMUS
AUS RELIGIÖSER
MOTIVATION
INTERNATIONAL
SYMPOSIUM 2009:
RELIGIOUSLY
MOTIVATED
RESISTANCE TO
NATIONAL SOCIALISM**



Koordinator // Coordinator
Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) //
The Austrian Mauthausen Committee

Mitorganisator // Co-organiser
Comité International de Mauthausen, Universität Linz //
Comité International de Mauthausen, University of Linz

www.mkoe.at

Die Gedenk- und Befreiungsfeiern 2009 in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, anlässlich der 64. Wiederkehr der Befreiung des KZ-Mauthausen und seiner Nebenlager, waren dem Thema „Widerstand gegen den Nationalsozialismus aus religiöser Motivation“ gewidmet. Das Hauptaugenmerk lag auf jenen Personen und Gruppen, die wegen ihrer religiös motivierten Widerstandstätigkeit in das Konzentrationslager Mauthausen oder eines der 49 Nebenlager eingeliefert wurden. Es waren sämtliche Konfessionen davon betroffen, unter anderem Angehörige der christlichen Kirchen, Juden, Moslems und Zeugen Jehovas. Der Themenschwerpunkt nahm nicht nur „Funktionsträger“ – damit sind beispielsweise Priester, Pastoren, Popen, Mönche und Nonnen gemeint – in den Blickpunkt, vielmehr ging es im Wesentlichen um „Laien“, die sich aufgrund ihrer Religiosität dem NS-Regime widersetzt haben.

Den Auftakt bildete das internationale Symposium „Allein in der Tat ist die Freiheit – Freedom Lies in the Deed Alone“, das am 8. Mai 2009 an und in Kooperation mit der Universität Linz stattgefunden hat. Über das Gedenken an die Opfergruppe religiös motivierter Menschen hinaus zielte die Veranstaltung auf eine profunde wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem vielschichtigen Thema ab. Vorrangig sollte es um den Widerstand von Einzelpersonen oder Gruppen gehen, an denen beispielhaft die Konfliktlage

The commemorative events at the Mauthausen Memorial in 2009 on the 64th anniversary of the liberation of the Mauthausen concentration camp and its satellite camps were dedicated to the topic „religiously motivated resistance to National Socialism“. The main focus was on those people and groups that were imprisoned in the Mauthausen concentration camp or one of its 49 satellite camps because of their religiously motivated resistance activities. This included people of all confessions: members of Christian churches, Jews, Muslims and Jehovah's Witnesses, among others. Attention was focused

Laufzeit // Duration
Oktober 2008 –
September 2009
Fördersumme // Funding
Euro 14.700

not only on those people with an „official“ position within a particular religion – for example priests, pastors, orthodox priests, monks and nuns – but far more on the „lay“ members who resisted the Nazi regime for religious reasons.

An international symposium, „Freedom lies in the deed alone“, in cooperation with the University of Linz, marked the beginning of the project on 8 May 2009. Above and beyond the remembrance of these religiously motivated people, the event aimed to produce



Internationales Symposium 2009 (KZ Gedenkstätte Mauthausen) //

deutlich wurde. Dabei wurde unterschieden, ob die Häftlinge schon vor der Verhaftung im Widerstand aktiv waren oder erst im Lager zu Widerstands- und Unterstützungshandlungen kamen. Ein zweiter Fokus lag auf der Situation der Kirchen und deren Haltung als Institutionen gegenüber dem NS-Regime und anderen faschistischen Regimes. Welche Handlungsmöglichkeiten hatten Kirchen und wie gestaltete sich ihre Widerstandstätigkeit in den jeweiligen Ländern? Nebst den Veranstaltungen wird eine Buchpublikation herausgegeben, die sowohl die Referate des Symposiums

in-depth scientific debate on this complex topic. The primary focus was on the resistance of individuals or groups that served as a clear example of the conflict they were involved in. In doing so, a differentiation was made between prisoners who were active in the resistance before they were arrested and those who did not actively resist or support acts of resistance until they were in the concentration camp. A second focus was placed on the situation of the churches themselves and the behaviour of these institutions towards the Nazi regime and other fascist regimes. What possible courses of action were available

wie auch Portraits ausgewählter Personen, die aus religiöser Motivation Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet haben und in das KZ Mauthausen gebracht wurden, umfasst.

Kommentar

Die Veranstaltung stieß auf sehr positives Echo, sowohl bei den internationalen Gästen als auch bei den österreichischen TeilnehmerInnen. Gerade AktivistInnen kirchlicher und kirchennaher Organisationen (Katholische Aktion, Zeugen Jehovas) sowie ReligionslehrerInnen zeigten großes Interesse.

📌 *Projektteam,
Mauthausen Komitee Österreich*

to churches at that time and what form did their resistance take in the respective countries?

In addition to hosting events, a book will be published that contains the talks given at the symposium as well as portraits of selected people who resisted National Socialism for religious reasons and were sent to Mauthausen.

Comment

The event was very positively received by international guests and Austrian participants alike. Activists from church, and church-related organisations (Katholische Aktion, Jehovah's Witnesses), as well as teachers of religious studies, in particular, showed great interest in the event.

📌 *Project team,
The Austrian Mauthausen Committee*

KINDER IM KONZENTRATIONSLAGER MAUTHAUSEN

CHILDREN IN THE MAUTHAUSEN CONCENTRATION CAMP



Koordinator // Coordinator
Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) //
The Austrian Mauthausen Committee (MKÖ)
Mitorganisator // Co-organiser
Comité International de Mauthausen,
Bundesjugendvertretung //
The International Mauthausen Committee,
Austrian National Youth Council

www.mkoe.at

Laufzeit // Duration
1.10.2009 – 30.9.2010
Fördersumme // Funding
Euro 24.500

Die Gedenk- und Befreiungsfeiern 2010 in Österreich stehen im Zeichen der Erinnerung an die Kinder und Jugendlichen, die im KZ-Mauthausen inhaftiert waren. Ende März 1945 listete die SS 15.046 Häftlinge unter 20 Jahren. Jedoch ist wenig bekannt über ihr Schicksal und der Kinder und Jugendlichen, die bereits ab 1940 in das Lager kamen. Das Projekt versucht diesem Umstand entgegenzuwirken und gleichzeitig die Jugend verstärkt in die antifaschistische Bewusstseinsarbeit einzubinden. Höhepunkt der Aktivitäten ist die Internationale Gedenk- und Befreiungsfeier am 9. Mai 2010 in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, anlässlich der 65. Wiederkehr der Befreiung des KZ-Mauthausen am 5. Mai 1945. An dieser Veranstaltung haben mehr als 10.000 BesucherInnen aus ganz Europa und Übersee teilgenommen, unter ihnen auch Personen des öffentlichen Lebens. Am 7. Mai 2010 veranstaltete das MKÖ gemeinsam mit der Bundesjugendvertretung Workshops, die den Jugendlichen bzw. den Kinder- und JugendbetreuerInnen eine Auseinandersetzung mit dem Faschismus/Nationalsozialismus sowie Rassismus, Diskriminierung und Intoleranz in der Gegenwart ermöglichen sollten. Bereits im Wintersemester 2009/2010 wurden SchülerInnen aus ganz Europa eingeladen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Dazu wurde ein Wettbewerb veranstaltet, dessen GewinnerInnen an der großen Gedenkfeier am 9. Mai 2010 teilgenommen haben.

In 2010 the Austrian commemoration of the liberation of Mauthausen focuses on remembering the children and young people who were imprisoned in the Mauthausen concentration camp. At the end of March 1945, SS registers listed 15,046 prisoners under 20 years of age. However, little is known of their fate and that of those children and young people who had been sent to the camp from 1940 onwards. This project attempts to remedy this situation and, at the same time, to involve the young people of today in anti-fascist awareness-raising activities. The highlight of these activities is the international commemoration of the liberation of Mauthausen which takes place on 9 May 2010, marking the 65th anniversary of the liberation of Mauthausen on 5 May 1945. Over 10,000 people from across Europe and overseas have attended the event, including numerous public figures. Together with the Austrian National Youth Council, MKÖ has held workshops on 7 May 2010 to enable young people, and people working with young people, to discuss fascism/National Socialism, as well as racism, discrimination and intolerance in today's society. In the run-up to this (winter semester 2009/2010), schoolchildren from all over Europe were invited to focus on this topic and a competition will be organised to this end. The winners of this competition have participated in the main commemorative event on 9 May 2010.

Farben der Deportation Colours of Deportation



Koordinator // Coordinator

VHS Hietzing // Hietzing Adult Education Centre

Mitorganisatoren // Co-organisers

Verein Gedenkdienst, Institute of Tolerance (Lodz, Poland)

<http://www.vhs.at/997.html>

Im Projekt „Farben der Deportation“ wurden die Spurensuche nach den Deportierten öffentlich gemacht und Brücken von der Vergangenheit in die Gegenwart gelegt.

Im Zentrum von „Farben der Deportation“ stand die Spurensuche nach den Opfern an Orten der Deportation. In einem ersten Schritt wurde der Kontakt zu Personen und Initiativen hergestellt, die in den ausgewählten Orten Theresienstadt, Auschwitz, Lodz und Kielce tätig sind. Sie sollten die SpurensucherInnen bei ihren Besuchen betreuen. In Theresienstadt stellte sich Otmar Till vom Gedenkdienst zur Verfügung, in Auschwitz bestand Kontakt zum Museum, in Lodz zum Institut für Toleranz und in Kielce zum Journalisten Bogdan Bialik. Die Arbeit der SpurensucherInnen vor Ort wurde fotografisch dokumentiert und anschließend in der Ausstellung „Farben der Deportation“ an der VHS Hietzing dokumentiert.

Ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten war die Sichtbarmachung der Deportation im öffentlichen Raum: Nach einem willkürlich gewählten Farbcode wurden viereckige Fahnen produziert, die mit dem Namen und der Wohnadresse der unmittelbar vor und während des nationalsozialistischen Regimes in Hietzing gemeldeten JüdInnen beschriftet wurden. Dann wurden Menschen in Hietzing gesucht, die sich bereit erklärten, diese Fahnen in ihre Fenster zu hängen. Um einen größtmöglichen

The “Colours of deportation” project publicised the search for traces of deportees and built bridges between the past and the present.

The main focus of “Colours of deportation” consisted of searching for traces of victims at the places they were deported to. The first step involved contacting people and initiatives working in selected destinations: Theresienstadt, Auschwitz, Lodz and Kielce. Their role was to support the people who would visit these places searching for traces of deportees. In Theresienstadt, Otmar Till from the Memorial Service offered

Laufzeit // Duration

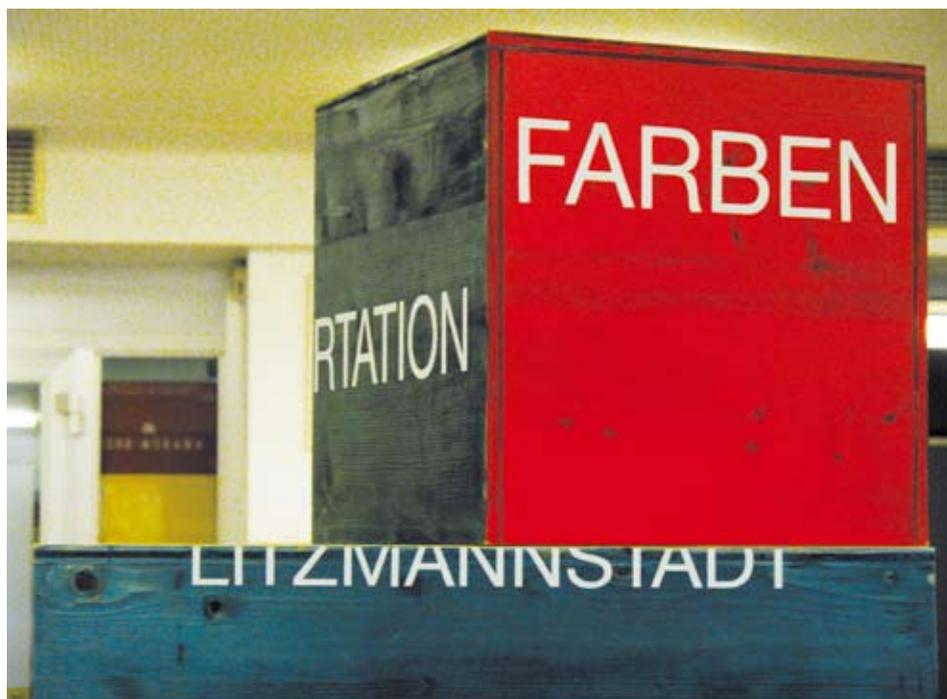
2007 – 2008

Fördersumme // Funding

Euro 14.679

his services and contact was established with the museum in Auschwitz, the Institute of Tolerance in Lodz and to Bogdan Bialik, a journalist in Kielce. The work carried out in the course of the search was documented in a series of photographs, which were then displayed in the Hietzing Adult Education Centre in the “Colours of deportation” exhibition.

A further focus of the project’s activities was making deportation visible in the public sphere. Square flags were produced using a randomly selected colour code and bearing the names and



Farben Deportation (VHS Hietzing) //

Effekt zu erzielen, wurden die jetzigen BewohnerInnen der Häuser, in denen bis 1938 JüdInnen gewohnt haben, recherchiert. Alle diese BewohnerInnen bekamen einen Brief mit einer Liste der Deportierten und der Aufforderung, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Um die Akzeptanz und Beteiligung der Bevölkerung zu erhöhen, wurde dieser Brief vom Bezirksvorsteher und seinen StellvertreterInnen unterschrieben. Dadurch wurde diese Aktion auch zu einer politischen Aktion, die über alle Parteigrenzen hinaus gewirkt hat. An der Beschriftung der Fahnen, die

addresses of Jews living in Hietzing immediately before and during the National Socialist regime. Then people were found in Hietzing who were willing to hang these flags in their windows. For maximum effect, the current inhabitants of the buildings in which Jews had lived until 1938 were identified and these people received a letter including a list of deportees and an invitation to participate in the project. To increase acceptance and the level of participation, this letter was signed by the Head of the Municipal District and his deputies, thus rendering it a political act that

von einem Vortrag und Bericht eines Zeitzeugen und des Gedenkdiener aus Theresienstadt begleitet wurde, haben rund 30 Personen teilgenommen. Ebenso viele Personen waren auch bereit, die Fahnen in ihren Fenstern aufzuhängen.

Kommentar

Wie erinnern? Und vor allem wer soll sich erinnern? Keine Delegation an Steine und Tafeln, sondern ein Versuch mit Menschen und ein Versuch über Grenzen hinweg. Das war das Leitmotiv des Projektes „Farben der Deportation“ der Volkshochschule Hietzing. Es war eine Illusion zu glauben, noch Spuren der Deportierten zu finden. Doch zumindest sind die Bahnstrecken gleich geblieben und im Ghetto in Lodz konnten tatsächlich noch einige Adressen ausfindig gemacht werden, die auf den Wandzeitungen in den Vitrinen vor der Volkshochschule ausgehängt wurden. Auch wurden Foto- und Tondokumente und ein überraschender Brief am Flohmarkt gefunden. Der Daten- und Zahlenfriedhof beginnt zu leben, hier wie in vielen unbekanntem Fällen. Gute Projekte beschäftigen nicht nur das Denken der KoordinatorInnen und Beteiligten!

♥ Dr. Robert Streibel,
Projektkoordinator

transcended party politics. About 30 people took part in an event during which names were written onto the flags, accompanied by a lecture and a report by a witness of the time and by a member of the Memorial Service in Theresienstadt. About as many people again were willing to hang a flag in their window.

Comment

How does remembrance work? Above all, who should do the remembering? This task should not be delegated to monuments and plaques, but should try to involve people and transcend borders. This was the leitmotif of the "Colours of deportation" project in Hietzing. It was an illusion to believe that we could find traces of the deportees. But at least the railway routes have remained the same and several houses could actually be traced in the Lodz ghetto and their photos could be put on view as part of "wall newspapers" in glass display cases. We also found photo records, sound recordings and a surprising letter at a flea market. In this way, we could bring to life data and figures in these and other unknown cases. Good projects consist of more than just intellectual activity on the part of the coordinators and participants!

♥ Robert Streibel,
project coordinator

*Niemals
Vergessen.
Ein Hörmahnmal
Lest we forget.
An Acoustic
Memorial*



Koordinator // Coordinator
Radiofabrik – Verein Freier Rundfunk Salzburg //
Salzburg Free Radio Association
Mitorganisator // Co-organiser
Radio Corax, Deutschland

www.hoermahnmal.eu

Das Projekt „Niemals Vergessen – Ein Hörmahnmal“ wurde von der Radiofabrik Salzburg und Radio Corax in Halle/Saale in Zusammenarbeit mit informellen Partnern durchgeführt.

Wesentlicher Bestandteil des Projekts ist eine Klanginstallation (Hörmahnmal), die von Zoltan Pap künstlerisch gestaltet wurde, eine Audioinstallation beinhaltet und am Schwarzgrabenweg in Salzburg aufgestellt wurde. Der Klang ist bei Annäherung nur aus einem der entsprechend positionierten Lautsprecher hörbar. Für die Audioinstallation wurde die bereits mit dem Eduard-Ploier-Preis für Erwachsenenbildung ausgezeichnete Radiosendung „Das „Zigeunerlager“ Maxglan – Vorhof zur Hölle“ verwendet, die in Zusammenarbeit mit SchülerInnen realisiert wurde.

In Salzburg wurden ab dem Jahre 1939 durchziehende „Zigeuner“ auf einem schon bestehenden Sammelplatz zusammengefasst. 1940 wurden diese Roma und Sinti in die Ställe der Rennbahn in Salzburg-Aigen einquartiert. Gleichzeitig mussten sie an der Errichtung eines größeren und besser eingezäunten Lagers in Leopoldskron-Moos arbeiten. Dieses wurde KZ-ähnlich geführt, ca. 300 Eingesperrte wurden zu Zwangsarbeit genötigt. Ende März/Anfang April 1943 erfolgte die Räumung des Lagers, der Großteil der InsassInnen wurde nach Auschwitz-Birkenau transportiert. Ein kleinerer Teil kam in das Sammelager Lackenbach, einer

The „Lest we forget – an acoustic memorial“ project was carried out by Radiofabrik Salzburg and Radio Corax in Halle/Saale in cooperation with informal partners.

A key part of this project was a sound installation (acoustic memorial) created by Zoltan Pap, containing an audio component and set up on Schwarzgrabenweg in Salzburg. The sound can only be heard as you approach the installation, from the loudspeaker nearest

Laufzeit // Duration
1. Oktober 2008 –
30. September 2009
Fördersumme // Funding
Euro 55.000

to where you are standing. It makes use of the radio programme „The Maxglan ‚gypsy camp‘ – Hell’s Kitchen“, which was recorded in cooperation with schoolchildren and has been awarded the Eduard Ploier Prize for Adult Education.

From 1939 onwards, „gypsies“ travelling through Salzburg were confined to a camp that already existed there. In 1940 these Roma and Sinti were moved to the stables of the racing course in Salzburg-Aigen. At the same time, they were forced to work on building a bigger and more secure camp in Leopoldskron-Moos. This was run like a concentration camp, with approximately 300 inmates being subjected to

Durchgangsstation der nationalsozialistischen Vernichtungs-Maschinerie. Die Namen von 230 der vom Lager Maxglan aus deportierten Roma und Sinti konnte der Salzburger Historiker Gert Kerschbaumer ermitteln.

Das Hörmahnmal erinnert an genau diese Menschen und gibt ihnen ihre Namen zurück, denn die SchülerInnen verlesen die Namen, Geburts- und



Niemals vergessen – ein Hörmahnmal (Radiofabrik) //

Sterbedaten der Roma und Sinti, die im Sammellager Maxglan der nationalsozialistischen Maschinerie zum Opfer fielen.

Des Weiteren entstanden im Rahmen des Projektes 23 Audioproduktionen, die zum Anhören oder Downloaden auf www.hoermahnmal.eu zur Verfügung stehen. Auf Anfrage kann auch die DVD zum Projekt mit allen Audioproduktionen über office@radiofabrik.at bestellt werden.

forced labour. At the end of March/beginning of April 1943, the camp was cleared and the larger part of the inmates were transported to Auschwitz-Birkenau. The smaller part were sent to the detention camp in Lackenbach, a transit point in the Nazi machinery of destruction. The Salzburg historian, Gert Kerschbaumer, was able to ascertain the names of 230 of the Roma and Sinti deported from the Maxglan camp.

This acoustic memorial commemorates these people and gives them back their names as schoolchildren read out the names, as well as dates of birth and death of the Roma and Sinti who fell victim to the Nazi machinery of destruction.

A further 23 audio productions were produced within the framework of the project, which can be listened to or downloaded at www.hoermahnmal.eu. A DVD about the project, including all of the audio productions, can also be ordered from office@radiofabrik.at.



Niemals vergessen – ein Hörmahnmal (Radiofabrik) //

**DAS DREIECK
MEINER KINDHEIT.
EINE JÜDISCHE
VORSTADTGEMEINDE
IN WIEN
THE TRIANGLE OF
MY CHILDHOOD.
A JEWISH COMMUNITY IN
THE SUBURBS
OF VIENNA**



Koordinator // Coordinator
ORANGE 94.0 Freies Radio Wien //
ORANGE 94.0 Free Radio Vienna
Mitorganisatoren // Co-organisers
dieloop; coobra

www.herklotzgasse21.at

Ziel des Projekts war es, Erinnerungen von ZeitzeugInnen an Formen jüdischen Lebens im 15. Wiener Gemeindebezirk wieder sichtbar und lebendig werden zu lassen.

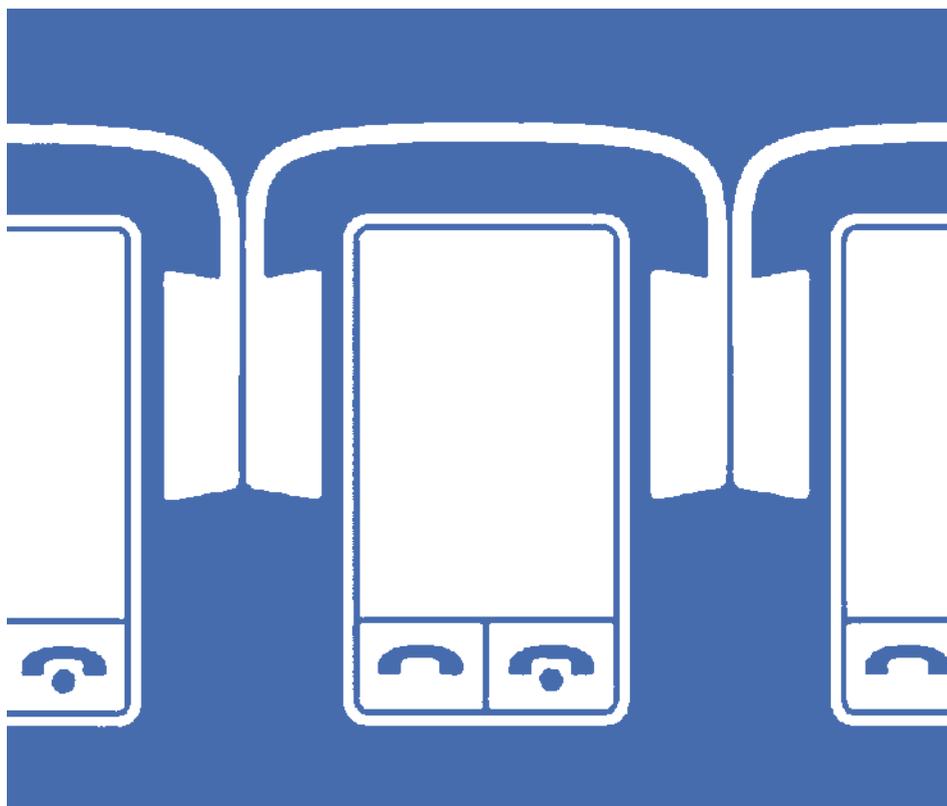
Hierzu wurden in Kooperation mit den Vereinen dieloop und coobra Audio-guide-Stationen an 10 verschiedenen Orten im Viertel eingerichtet. Die Audiotexte mit historischen Informationen und authentischen Erinnerungen von ZeitzeugInnen ermöglichen den PassantInnen, den Stadtraum des 15. Bezirks, wie sie ihn heute erleben, mit dem einstigen Leben der jüdischen Vorstadtgemeinde in Verbindung zu bringen. Die Schauplätze jüdischen Lebens verschaffen sich Gehör und machen die Vertreibung und Auslöschung zur Zeit des Nationalsozialismus sichtbar und hörbar. Die Hörbeiträge sind per Telefon abrufbar und wurden von Deutsch auf Englisch, Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Hebräisch von bilingualen bzw. multilingualen SprecherInnen übersetzt und eingesprochen. Die Zutrittsbarriere konnte dank der Einwählruffnummern zum Ortstarif massiv gesenkt werden. Für jeden der ausgewählten 10 Orte werden Hörerlebnisse mit Originaltönen von AugenzeugInnen und geschichtlichen Hintergrundinformationen in der Dauer von ca. 2 bis 4 Minuten präsentiert. Sie informieren über den Ort als solchen sowie dessen Funktion und Nutzung zur damaligen Zeit. Der Rundgang kann zu jeder Zeit

The aim of this project was to make visible once again the memories of witnesses of how the Jewish community in the 15th district of Vienna lived and to bring these memories to life.

To this end, audio-guide stations were set up at 10 different locations throughout the district, in cooperation with two other associations, dieloop and coobra. The audio texts, consisting of historical information and actual recollections from witnesses of that time, enable passers-by to make a connection between

Laufzeit // Duration
01.10.2008 – 30.09.2009
Fördersumme // Funding
Euro 55.000

the urban fabric of the 15th district as we experience it today and the life of its erstwhile Jewish community. Scenes of Jewish life can be heard and the displacement and destruction of the Nazi era is made visible and audible. The audio contributions can be called up by phone and were translated from German into English, Turkish, Bosnian/Croatian/Serbian and Hebrew by bilingual or multilingual speakers of these languages. The accessibility of these texts was increased considerably by lowering the costs of these phone calls to local call rates. At each of the 10 locations you can listen to the original sound recordings of witnesses of that time and historical background informa-



Das Dreieck meiner Kindheit. Eine jüdische Vorstadtgemeinde in Wien
ORANGE 94.0 Freies Radio Wien //

an jedem beliebigen Ort begonnen, unterbrochen oder beendet werden. Auch können nur einzelne Orte besucht und nur ausgewählte Informationen abgerufen werden. Somit werden auch zufällig vorbeikommende Personen angesprochen und für das Thema sensibilisiert. Ein Stadtplanausschnitt auf einer Tafel informiert über weitere Orte jüdischer Vergangenheit in der

tion for between approx. 2–4 minutes. These provide information about the location itself, as well as how it was used at that time. You can start or finish the tour, or interrupt it, at any of the 10 locations, or you can choose to only visit specific places or to call up selected information. In this way, the project also addresses passers-by and raises their awareness of this topic. A sign-

Nähe und verweist auf weiterführende Informationen im Internet sowie über Aktivitäten zum Thema im Rahmen des Projekts. Die einzelnen Audio-guide-Bausteine stehen auch unter www.herklotzgasse21.at zum kostenlosen Download zur Verfügung. Des Weiteren entstanden vier Radio-sendungen im Rahmen des Projekts, darunter zwei Spaziergänge mit ZeitzeugInnen zu den historischen Orten. Außerdem wurden eine Sendung zum Thema „Radio im Nationalsozialismus“ und eine Sendung zur begleitenden Ausstellung in der Herklotzgasse 21, dem Ausgangspunkt der Präsentation, produziert. Die Sendungen stehen im ORANGE 94.0-Sendungsarchiv unter <http://o94.at/> zur Verfügung.

board with a map of this part of the city provides information about further locations nearby that have a Jewish past and points out further sources of information on the Internet as well as other related project activities. The individual audio-guide recordings can be downloaded free of charge from www.herklotzgasse21.at. In addition, four radio programmes were produced within the framework of this project, including two guided walks to historical sites with witnesses of that time. Furthermore, two more programmes were made: one on the subject of "Radio under the National Socialists" and one on the accompanying exhibition in Herklotzgasse 21, the starting point of the tour. These programmes are available in the programme archive of the ORANGE 94.0 radio station at <http://o94.at>.

VERFEMTE MUSIK
MUSIK UNTER DEM REGIME DES
NATIONALSOZIALISMUS
OUTLAWED MUSIC
MUSIC UNDER THE
NATIONAL SOCIALIST REGIME



Koordinator // Coordinator
Amaury du Closel-Voix Etouffees Paris //
Mitorganisatoren // Co-organisers
Gerold W. Gruber – exil.arte Wien,
Volker Ahmels – Verfemte Musik Schwerin/Rostock

www.exilarte.at

Hauptziel des Projekts war es, die Musik und die Erinnerungen von im Naziregime verfolgten Komponisten zu rehabilitieren und den historischen Kontext aufzuzeigen, der zu ihrem Verschwinden bzw. zu ihrer Verfolgung geführt hat.

Man schätzt, dass zehntausende Werke jedes Genres (von Jazz über Oper bis Kabarett) aus verschiedenen kulturellen und „rassisch“-politischen Gründen verschwunden sind. Die KünstlerInnen, welche heutzutage unter dem Begriff „Verfemte Musik“ genannt werden, dominierten das kulturelle Leben vor dem Zweiten Weltkrieg. Bekannt sind vielleicht Namen wie Viktor Ullmann, Hans Krasa oder Franz Schreker? Wem sind Namen wie Alfred Tokayer, Stefan Wolpe und Karol Rathaus noch bekannt? Diese Komponisten spielten dennoch eine nicht unwesentliche Rolle in der europäischen Musikgeschichte vor dem Zweiten Weltkrieg und haben dem Weltkulturerbe hervorragende Stücke hinterlassen.

Manche wurden zum Exil gezwungen, andere wurden wegen ihrer Herkunft oder ihrer politischen Anschauung oder weil ihr Werk als „entartet“ bezeichnet wurde, in KZs deportiert. Einige Komponisten setzten ihr Schaffen auch in der Emigration oder in den Konzentrationslagern fort. Obwohl manche den Holocaust überlebten, sind ihre Namen und ihre Werke an den großen internationalen Bühnen und Konzerthäusern nicht präsent und

The main aim of this project was to rehabilitate the music and the memory of composers who were persecuted by the Nazi regime and to illustrate the historical context leading up their disappearance or their persecution.

It is estimated that tens of thousands of musical works from all genres (from jazz, through opera, to cabaret) have disappeared for various cultural and „racial“ policy reasons. The artists who today are known under the category of „outlawed music“ dominated cultural

Laufzeit // Duration
2008 – 2009

Fördersumme // Funding
Euro 40.000

life before the Second World War. Are names such as Viktor Ullmann, Hans Krasa or Franz Schreker perhaps familiar? Who knows names such as Alfred Tokayer, Stefan Wolpe and Karol Rathaus today? These composers were, however, key figures in European musical history before the Second World War and have left behind outstanding musical works as part of the world's cultural heritage.

Many were forced into exile, others were deported to concentration camps due to their ethnic origin or political convictions, or because their work was designated „degenerate“. Some composers continued to work in exile or in

viele KünstlerInnen haben die genannten Komponisten nicht in ihrem Repertoire. Unser Anliegen ist, diese Werke, die einen wesentlichen Teil des Kulturerbes des 20. Jahrhunderts darstellen, der Öffentlichkeit zu präsentieren. Mit den Aktivitäten dieses Projekts sollte den Komponisten, die Opfer des Naziregimes waren, und ihrer Musik gedacht werden, um so auf die Folgen des Holocausts und der Nazipropaganda im Kulturbereich aufmerksam zu machen. Im Rahmen des Projekts wurden Konzerte, pädagogische Aktivitäten, Informationskampagnen, Rundtische und Workshops organisiert.

the concentration camps. Although some of them survived the Holocaust, their names and works are missing from major international stages and concert halls and many artists do not have these composers' works in their repertoire. It is a matter of particular concern to us that these works, which make up a significant part of the cultural heritage of the 20th century, are presented to the public. The activities of this project are intended to commemorate composers who were victims of the Nazi regime and to pay homage to their music in order to raise people's awareness of the con-



Verfemte Musik (exil.arte) //

Ungefähr 5.000 Menschen besuchten die Konzerte, die im Rahmen des Projekts aufgeführt wurden.

Kommentar

Exil.arte begann vor zirka 3 Jahren mit Konzerten und wissenschaftlichen Tagungen. In der Zwischenzeit hat sich eine internationale Plattform mit Organisationen gebildet, die das gleiche Ziel verfolgen. Es lag daher nahe, mit diesen Organisationen Kooperationen bei künstlerischen oder pädagogischen Veranstaltungen einzugehen. Wir hoffen, dass die internationale Kooperation bewirkt, dass sich die Öffentlichkeit verstärkt mit den von den Nationalsozialisten verfolgten, vertriebenen und ermordeten Komponisten auseinandersetzt. In weiteren Projekten sollen die Jugendarbeit intensiviert werden und auch durch Wettbewerbe junge KünstlerInnen angeregt werden, sich mit diesen Werken zu beschäftigen.

♥ Gerold W. Gruber,
Projektkoordinator

sequences of the Holocaust and Nazi propaganda in the field of culture. Concerts, educational activities, information campaigns, round tables and workshops were organised as part of this project.

Approximately 5,000 people attended concerts given within the framework of this project.

Comment

Exil.arte began organising concerts and expert-level discussions about three years ago. In the meantime, an international platform of organisations has been formed that pursues the same objective. It therefore made sense to cooperate with these organisations in the context of artistic and educational events, in the hope that this international cooperation can get the public to become more aware of those composers who were persecuted, driven into exile and killed by the Nazis. In further projects there will be a stronger focus on working with young people, and competitions will be held to encourage young artists to take a closer look at these works.

♥ Gerold W. Gruber,
project coordinator

*DAS EU-FÖRDERPROGRAMM
„EUROPA FÜR BÜRGERINNEN
UND BÜRGER“
THE EU'S
“EUROPE FOR CITIZENS”
PROGRAMME*

Die Europäische Union bemüht sich mit dem im Jahr 2007 etablierten Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ um die Förderung der aktiven europäischen Bürgerschaft. Es ermutigt BürgerInnen, sich aktiv am Prozess der Europäischen Integration zu beteiligen, ein europäisches Gemeinschaftsgefühl und eine europäische Identität zu entwickeln, und versucht das gegenseitige Verständnis zu steigern. Im Konkreten ermöglicht es den BürgerInnen, an Aktivitäten über nationale Grenzen hinweg teilzunehmen, sich auszutauschen und die Grundwerte der EU zu debattieren und zu reflektieren. Dabei sollen Netzwerke und Freundschaften zwischen den BürgerInnen über ganz Europa gespannt werden. Außerdem fördert das Programm die Mitwirkung zivilgesellschaftlicher Organisationen und Forschungseinrichtungen an der Gestaltung europäischer Politiken und unterstützt eine europäische Erinnerungskultur, die gegen das Vergessen der Verbrechen des Nationalsozialismus und Stalinismus arbeitet.

Fördermaßnahmen im Detail

Knapp ein Dutzend Fördermaßnahmen auf vier Aktionsbereiche verteilt zielen auf vielseitige Aktivitäten ab, welche die Beteiligung der BürgerInnen Europas am demokratischen Leben in der Europäischen Union ermöglichen.

The European Union promotes active European citizenship by means of its "Europe for Citizens" programme, which was set up in 2007. It encourages citizens to actively participate in the process of European Integration and to develop a European sense of community and identity, as well as aiming to promote mutual understanding. In concrete terms, the programme allows citizens to participate in activities across national borders, to exchange experience and to discuss and reflect on fundamental values. In doing this, networks and friendships can be established between citizens across the whole



Farben der Deportation
(VHS Hietzing) //

👉 *Aktion 1:*

Aktive Bürgerinnen und Bürger für Europa

Schwerpunkt dieser Maßnahme ist die Begegnung von BürgerInnen im Rahmen von Städtepartnerschaften. Das Kennenlernen, der Austausch, die Auseinandersetzung, die Entwicklungen von langfristigen Freundschaften zwischen den Menschen und den Gemeinden Europas stehen hier im Mittelpunkt.

👉 *Aktion 2:*

Aktive Zivilgesellschaft in Europa

Zivilgesellschaftliche Organisationen und Forschungseinrichtungen sind für das demokratische Leben der EU von entscheidender Bedeutung. Ihre Aktivitäten werden mittels Struktur- und Projektförderungen unterstützt.

👉 *Aktion 3:*

Gemeinsam für Europa

Dieser Aktionsbereich wird von der Europäischen Kommission initiiert und realisiert. Es werden Veranstaltungen mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit und Studien durchgeführt sowie Informations- und Verbreitungsinstrumente für das Förderprogramm zur Verfügung gestellt.

👉 *Aktion 4:*

Aktive europäische Erinnerung

Das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und Stalinismus und die Erhaltung der mit Deportationen in Verbindung stehenden Stätten und der Archive, die die grausamen Verbrechen

of Europe. In addition, the programme promotes the participation of civil society organisations and research institutions in European policy-making and supports a European culture of remembrance that prevents us from forgetting the crimes of National Socialism and Stalinism.

Measures in detail

Just under a dozen measures, spread over four actions, are aimed at a variety of activities that enable the participation of European citizens in the democratic life of the EU.

👉 *Action 1:*

Active Citizens for Europe

This focuses on bringing citizens together as part of town-twinning projects. The key idea behind these projects is to encourage meetings, exchanges, debates, and developing long-lasting friendships between people and between communities in Europe.

👉 *Action 2:*

Active civil society in Europe

Civil society organisations and research institutions are of crucial importance for the democratic life of the EU. The EU provides them with structural and project support for their activities.

👉 *Action 3:*

Together in Europe

This action is initiated and implemented by the European Commission and in-

cludes organising high-visibility events, carrying out studies, and providing information and dissemination tools.

👉 *Action 4:*

Active European remembrance

This action supports the commemoration of victims of National Socialism and Stalinism and the preservation of sites and archives connected to deportations where these terrible crimes are documented.

The 27 EU Member States, plus Croatia, Macedonia and Albania, are eligible to participate in this programme. The programme addresses local communities and towns just as much as civil society organisations and local authority agencies, but it is also aimed at research institutions, non-governmental organisations, non-profit-making organisations, local and regional authorities, and think-tanks. Since 2007, 184 projects organised by Austrian bodies have been submitted, from which 79 Austrian applicants have benefited from 2.5 million euro of funding from the programme. The average success rate for Austrian projects is therefore approximately 43%.

Europe for Citizens Point Austria

In 2008 Europe for Citizens Point Austria was set up in the Unit for EU Cultural Affairs of the Ministry for Education, Arts and Culture. Its task is to inform people about the programme

dokumentieren, finden in dieser Fördermaßnahme Unterstützung.

Die 27 EU-Mitgliedstaaten sowie Kroatien, Mazedonien und Albanien sind zur Teilnahme am Förderprogramm berechtigt. Das Programm spricht Gemeinden und Städte genauso wie zivilgesellschaftliche Organisationen an, Vertretungen lokaler Behörden, aber auch Forschungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, gemeinnützige Organisationen, lokale und regionale Behörden sowie Think-Tanks. Seit 2007 wurden 184 Projekte unter österreichischer Trägerschaft eingereicht, davon haben 79 österreichische AntragstellerInnen mit einer Gesamtfördersumme von rund 2,5 Mio. Euro vom Förderprogramm profitiert. Die durchschnittliche Erfolgsquote für österreichische Projekte liegt also bei knapp 43%.

Der Europe for Citizens Point Austria

Im Jahr 2008 wurde der Europe for Citizens Point Austria in der EU-Kulturabteilung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur eingerichtet. Seine Aufgabe ist über das Programm zu informieren und den österreichischen AntragstellerInnen für Beratungsgespräche während der verschiedenen Projektphasen zur Verfügung zu stehen. Veranstaltungen und Workshops bieten darüber hinaus die Möglichkeit, wertvolle Informationen, Tipps und Tricks zu erhalten und Kon-

takte zu anderen AntragsstellerInnen bzw. ProjektträgerInnen und -partnerInnen aufzubauen. Auf der seit Anfang 2009 zur Verfügung stehenden Website der Kontaktstelle www.europagestalten.at werden außerdem österreichische Projekte vorgestellt und die aktuellen Ausschreibungen und die Auswahlergebnisse bekannt gegeben.

and to provide Austrian applicants with advice during various project phases. Moreover, events and workshops provide an opportunity to get valuable information, tips and tricks, and to get into contact with other applicants or project organisers and partners. In addition, the contact point's website www.europagestalten.at, which has been online since the beginning of 2009, presents Austrian projects and announces the current calls for proposals and results of the selection process.